

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Alja Marja, Białostocka 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-„Zub.“: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (38 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwebiger Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Alja Marja, Białostocka 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonnabend, 9. Januar 1937

Nr. 6

Deutschland und Italien zur Freiwilligenfrage

Antwortnoten an die englische und französische Regierung

Dem britischen und dem französischen Botschafter in Berlin ist am Donnerstag die Antwort der Reichsregierung auf die von ihnen vor kurzem übermittelten Vorschläge ihrer Regierungen hinsichtlich der Verhinderung des Zustroms von Freiwilligen nach Spanien mitgeteilt worden. Die Antwort der Reichsregierung ist

im Benehmen mit der italienischen Regierung verfaßt worden, die gleichzeitig eine entsprechende Antwort erteilt. Die deutsche Antwort hat folgenden Wortlaut:

1. Die Deutsche Regierung muß zunächst ihrem Befremden darüber Ausdruck geben, daß die Königlich-Britische und die französische Regierung es für notwendig erachtet haben, neben dem Verfahren des Londoner Nichteinmischungsausschusses zum zweitenmal einen besonderen direkten Appell an andere in diesem Ausschuss vertretene Regierungen zu richten.

Die den Gegenstand dieses Appells bildende Frage, das Verbot der Teilnahme fremder Freiwilliger an den Kämpfen in Spanien, steht zur Zeit in dem Londoner Ausschuss zur Beratung.

Es ist nicht abzusehen, inwiefern diese Beratungen durch die Methode derartiger diplomatischer Aktionen einzelner Regierungen gefördert werden könnten. Galt man aber das Verfahren in dem Ausschuss für die Beratung der spanischen Frage nicht für ausreichend oder zweckmäßig, dann wäre es im Interesse der Klarheit und Einheitlichkeit der Behandlung dieser Frage besser, auf eine Fortsetzung des Ausschussverfahrens überhaupt zu verzichten.

2. Die Deutsche Regierung muß sich dagegen verwahren, daß durch den neuen Schritt der Königlich-Britischen und der französischen Regierung der Eindruck erweckt wird, als ob das Problem der fremden Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg von Deutschland verschuldet oder auch nur verkannt worden wäre.

Sie stellt deshalb erneut fest, daß sie und die Königlich-Italienische Regierung es waren, die von Anfang an die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den spanischen Kämpfen gefordert haben, und daß es andererseits die Königlich-Britische und die Französische Regierung waren, die ein solches Verbot ablehnten.

3. Die anfängliche Haltung der Königlich-Britischen und der Französischen Regierung in dieser Frage ließ sich nur so erklären, daß beide Regierungen in dem Zustrom von Freiwilligen keine unzulässige Einmischung in die spanischen Angelegenheiten sehen wollten. Wenn die beiden Regierungen jetzt einen anderen Standpunkt einnehmen, so muß sich die Deutsche Regierung ernstlich fragen, ob das vorgeschlagene Verbot im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht faktisch eine einseitige Begünstigung der die nationale spanische Regierung bekämpfenden Elemente zur Folge haben würde.

Nach dem monatelangen ungehinderten Zustrom bolschewistischer Elemente ist es in der Tat schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, daß das Verbot jetzt allein der bolschewistischen Partei in Spanien zugute kommen würde, die offenbar hinreichend mit fremden Freiwilligen ausgestattet ist.

4. Da aber die Deutsche Regierung vom Anfang an für die Verhinderung des Zustroms von Freiwilligen nach Spanien eingetreten ist, ist sie auch jetzt noch bereit, alle diesem Ziel dienenden Maßnahmen zu unterstützen. Sie muß dabei jedoch die Erwartung aussprechen, daß nun aber auch

alle Möglichkeiten für eine direkte oder indirekte Einmischung in die spanischen Kämpfe ein für allemal ausgeschlossen werden. Deshalb macht sie ihre Zustimmung von der Voraussetzung abhängig, daß

- a) die beteiligten Staaten sich zu gleicher Haltung entschließen,
- b) auch die Lösung der sonst noch mit der indirekten Einmischung zusammenhängenden Fragen unverzüglich in Angriff genommen wird, und
- c) alle beteiligten Regierungen einer unbedingt wirksamen an Ort und Stelle durchzuführenden Kontrolle der zu vereinbarenden Verbote zustimmen.

Die Deutsche Regierung wird ihren Vertreter in dem Londoner Ausschuss anweisen, auf dieser Grundlage die weiteren Verhandlungen zu führen. Sollte über die Ver-

hinderung der anderen Formen der indirekten Einmischung eine Einigung nicht zu erzielen sein, so müßte sich die Deutsche Regierung vorbehalten, ihre Stellungnahme zu der Frage der Freiwilligen erneut zu prüfen.

Die beste Lösung des Freiwilligenproblems würde nach Ansicht der Deutschen Regierung erreicht werden, wenn es sich ermöglichen ließe, alle nicht-spanischen Teilnehmer an den Kämpfen, und zwar einschließlich der politischen Agitatoren und Propagandisten, aus Spanien zu entfernen, um so den Zustand vom August vorigen Jahres wiederherzustellen. Die Deutsche Regierung würde es sehr begrüßen, wenn in dem Londoner Ausschuss sofort geprüft würde, in welcher Weise eine solche Maßnahme wirksam durchgeführt werden könnte. Sie ist ihrerseits bereit, hierbei in jeder Beziehung mitzuarbeiten.

Die italienische Antwort

Rom, 8. Januar. In der italienischen Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge zur Freiwilligenfrage in Spanien, die am Donnerstag den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs überreicht wurde, heißt es unter anderem:

1. Die italienische Regierung hat mit der größten Aufmerksamkeit sowohl das englische Memorandum als auch die französische Mitteilung geprüft. Bevor sie jedoch hierzu Stellung nimmt, wünscht sie vor allem hervorzuheben, daß die Frage zur Zuständigkeit des Londoner Nichteinmischungsausschusses gehört, eines Ausschusses, der nach dem Willen der Regierungen, die ihn gebildet haben, für alle Besprechungen zuständig ist, die die Nichteinmischung in Spanien betreffen.
2. Die englische und französische Regierung unterstreichen ihre Befürchtung hin-

sichtlich des andauernden Zustroms von fremden Freiwilligen nach Spanien.

Die italienische Regierung teilt diese Befürchtung um so mehr, als soweit sie sie selber angeht, sie nicht mehr neueren Datums ist.

In den Besprechungen, die infolge des französischen Vorschlages der „Nichteinmischung“ stattgefunden haben, hatte die italienische Regierung wiederholt und ausdrücklich von Anfang an deutlich darauf hingewiesen, und zwar eben sowohl bei der französischen Regierung als bei der englischen, daß die Nichteinmischung, wenn sie nicht in gefährlicher Weise ungeeignet und unwirksam bleiben solle, sich nicht auf die Formen der direkten Einmischung beschränken dürfe, sondern auch auf die „indirekte“ Einmi-

Die Türkei erzwingt Entscheidung?

Zwei Divisionen zur Regelung der Sandschak-Frage bereitgestellt

Paris, 7. Januar. Die türkische Regierung hat zwei mobilisierte Divisionen an der syrischen Grenze zusammengezogen. Der Quai d'Orsay zeigt sich über diese und andere Nachrichten, die ihm von seiner Vertretung in Antakya zugegangen sind, sehr beunruhigt.

Man glaubt in hiesigen politischen Kreisen, mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß die Türkei von den Waffen Gebrauch machen werde, um die Frage des Sandschaks zu regeln.

Der türkische Außenminister Rüschü Aras hat, wie Bertinax im „Echo de Paris“ zu berichten weiß, bei seinem Pariser Besuche im Dezember vergangenen Jahres bereits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Türkei ihre Forderungen eventuell mit bewaffneter Macht vertreten müsse, wenn ihr nicht auf anderem Wege Genugtuung verschafft werde. Er deutete an, daß die französische Regierung diese Ankündigung offenbar nicht mit genügend Ernst aufgenommen habe und wohl auch einen ernstlichen Fehler begangen habe, als sie die Selbstverwaltung des syrischen Mandats bewilligte, ohne zuvor Garantien für die Stellung der 240 000 Türken von Alexandrette zu schaffen. Der Versuch Frankreichs, eine Regelung dieser Minderheitenfrage dann auf dem Wege über den Völkerbund zu suchen, habe nach der furchtbaren Niederlage, den diese Institution im Ver-

laufe des abessinischen Konfliktes erlitten habe, nicht mehr viel bedeuten können.

Den zwei mobilisierten türkischen Divisionen stehen als französische Besatzungstruppen innerhalb des syrischen Mandatsgebietes nur zwei Bataillone gegenüber.

Wenn es zutrifft, daß Kemal Atatürk sich nach dem gestrigen Ministerrat mit seinem Generalstab zu diesen beiden Divisionen begeben habe, um eine vollendete Tatsache zu schaffen, so würde an dieser Verteilung der Machtverhältnisse auch durch Entsendung eines Geschwaders, die seit gestern hier erwogen wird, nichts mehr geändert werden können.

Immerhin hofft man noch durch Verhandlungen in letzter Stunde das Verhängnis aufhalten zu können. Ein Artikel des offiziellen türkischen Blattes, nach dem die türkische Regierung entschlossen sei, „ihren Forderungen in der Sandschakfrage, gleichgültig mit welchen Mitteln, Befriedigung zu verschaffen, und Frankreich für einen Krieg, wenn er entstehen sollte, verantwortlich sein werde“, hat hier jedoch eine unverkennbare Nervosität hervorgerufen. Man erwartet, daß die britische Regierung ihre Anstrengungen mit denen der französischen Regierung vereinen werde, um einen Konflikt zu beschwören, der sehr leicht auf das palästinensische Mandatsgebiet übergreifen könnte, das nur mit Mühe wieder etwas zur Ruhe gebracht sei.

schung ausgedehnt werden müsse und insbesondere neben der Propaganda und den Geldmitteln auch die Entsendung von Freiwilligen einzuschließen habe.

Am 10. August schlug Graf Ciano den Zusatz des folgenden Paragraphen zu dem „Erklärungsentwurf“ vor, den ihm der französische Botschafter übergeben hatte: „Die Regierungen verpflichten sich, in ihren Gebieten weder öffentliche Sammlungen noch Werbung von Freiwilligen für die beiden streitenden Parteien zuzulassen“.

Die französische Regierung hielt jedoch ihren Entwurf vollkommen aufrecht.

Weder von französischer noch von englischer Seite zeigte man sich dem italienischen Vorschlag geneigt. Es wurde gesagt, daß die Frage später behandelt werden könnte, und man bemühte sich darum, daß die italienische Regierung nicht auf ihrem eigenen Antrag bestehe. Die italienische Regierung stimmte schließlich der an sie gerichteten Aufforderung mit ihrer Note vom 21. August an den französischen Botschafter zu.

In der Folge wurde die Frage der indirekten Einmischung aufgeworfen, und auch diesmal von Italien, durch seinen Vertreter im Londoner Ausschuss in den ersten Sitzungen dieses Ausschusses, und zwar in der Sitzung vom 17. September; und auf seine Initiative war die Frage auf die Tagesordnung für die Sitzung des Unterausschusses, die am 15. des genannten Monats stattfand, gesetzt worden.

Der selbe italienische Botschafter hat in der Sitzung vom 18. September eine Mitteilung übergeben, in welcher die drei typischen Formen der Einmischung angegeben waren, die den Gegenstand gemeinsamer Abmachung hätten bilden sollen: Die Werbung Freiwilliger, die politischen Agitatoren, die finanziellen Unterstützungen. Aber die Frage konnte nicht vor dem 5. Oktober geprüft werden wegen der Gegnerschaft anderer Delegationen.

In dieser ihrer Aktion ging die italienische Regierung stets im Einverständnis mit der deutschen Regierung vor, und die Stellung des italienischen und des deutschen Vertreters im Londoner Ausschuss hielt sich immer auf gleicher Linie.

3. Indem die britische und französische Regierung den Vorschlag des italienischen Vertreters im Ausschuss wieder aufnehmen, wünschen sie, daß schleunigst ein Termin festgesetzt werde, mit welchem in den betreffenden Ländern die notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung der Anwerbung und der Ausreise von Personen, die sich nach Spanien zwecks Teilnahme am Bürgerkrieg begeben, in Kraft treten sollen.

Die britische und die französische Regierung waren in den verflochtenen Monaten nicht der Auffassung, daß der Zustrom von Freiwilligen als ein Akt unerlaubter Einmischung in die spanischen Angelegenheiten verboten werden müßte. Sie nehmen jetzt einen anderen Standpunkt ein und unterzeichnen noch dessen Dringlichkeit.

Die italienische Regierung kann nicht umhin, hervorzuheben, daß bei der gegenwärtigen tatsächlichen Lage und in Berücksichtigung der in der Zwischenzeit erfolgten Einreise von fremden Freiwilligen in Spanien das Verbot zur Folge hätte, einzig und allein die der nationalen Regierung feindliche Partei zu begünstigen, die nunmehr hinreichend mit fremden Elementen versehen ist, die ihre Reihen verstärkt haben.

Die italienische Regierung ist indessen bereit, darauf einzugehen, daß die Frage der Freiwilligen — wie gewünscht — Gegenstand einer besonderen Vereinbarung bildet, die die Werbung und die Abreise von einem nahen Termin an verbietet.

Die italienische Regierung nimmt an, daß die von der britischen Regierung vorgeschlagene Vereinbarung allgemeinen Charakter haben, d. h. von allen

Regierungen angenommen und außerdem einer wirksamen Kontrolle unterworfen werden muß, damit keine Zweifel über ihre allseitige und vollständige Anwendung entstehen können; eine Kontrolle, die aus nachliegenden Gründen nach ihrer Meinung so zu verstehen ist, daß sie in den Häfen und an den Zugangsstellen zu Spanien zu erfolgen hat.

Sie ist daher bereit, ihrem Vertreter im Londoner Ausschuss Weisungen in dem angegebenen Sinn zu erteilen, damit durch den Ausschuss die zu dem Zwecke erforderlichen Vereinbarungen getroffen werden.

Wenn heute, wie schon im vergangenen August, die italienische Regierung, vom Geiste weitgehender Mitarbeit befeelt, sich entschließt, den französisch-britischen Vorschlägen wiederum entgegenzukommen, so kann sie nicht verbergen, daß die Methode, mit der die beteiligten Regierungen bis jetzt die Frage der Nichteinmischung in Spanien behandelt haben und fortfahren sie zu behandeln, d. h. eine sprunghafte, begrenzte und parteiische Methode, nach ihrer Meinung niemals andere als nur unangenehme, unsichere und gefährliche Ergebnisse zeitigen können.

Die italienische Regierung bestätigt auch bei dieser Gelegenheit ihre Überzeugung von der Wirksamkeit der Methode, die sie von Anfang an vertreten hat: d. h., daß mehr als je eine integrale und totale Behandlung des Problems der Nichteinmischung, und zwar in ihren direkten und indirekten Formen notwendig ist. Wenn der Vereinbarung über die Freiwilligen nicht schleunigt diejenige über die anderen Formen der indirekten Einmischung folgen sollte, und besonders über die Propaganda und über die finanziellen Hilfen und in einer Art, die genügende Garantie für ihre Anwendung bietet, so könnte dieser Umstand nicht ohne Rückwirkungen bleiben, und die italienische Regierung würde sich gezwungen sehen, die Frage erneut zu prüfen.

Die englisch-französische „Nichteinmischung“

Paris, 8. Januar. „Echo de Paris“ berichtet über neue Waffen- und Freiwilligentransporte nach Spanien. Danach würde am Sonnabend ein „Freiwilligen-Transport“ London verlassen. Die Teilnehmer seien von der Labour Party angeworben worden. Der Transport würde über Frankreich geleitet werden.

Weiter meldet das Blatt, daß am 4. Januar bei Verthus 25 Lastkraftwagen mit Munition und Kriegsmaterial die französische Grenze überschritten haben. Weiter haben sieben Lastkraftwagen mit Waffen und Munition am 2. Januar Paris verlassen. Schließlich berichtet „Echo de Paris“, daß die Volksgewalt in Katalonien mit einer belagerten Waffenfabrik einen Lieferungsvertrag abgeschlossen hätten, der die Lieferung von 1000 Maschinengewehren im Werte von etwa 7 Millionen Franken nach Spanien vorsieht. Die Maschinengewehre seien ursprünglich für die Truppen des Regus bestimmt gewesen.

Weiterer erfolgreicher Vormarsch der nationalen Truppen

Salamanca, 8. Januar. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalistischen Truppen am Donnerstag ihren Vormarsch an der Madrider Front fortsetzten. Die Ortschaften Pozuelo und Humera sowie das umliegende Gebiet würden von den Roten gesäubert. Die Kommunisten leisteten in Häusern und Schützengraben Widerstand, waren jedoch auf die Dauer den schneidenden Angriffen der nationalistischen Truppen nicht gewachsen und flüchteten unter ungewöhnlich starken Verlusten. Unter den in Gefangenschaft geratenen Roten befindet sich ein Hauptmann und ein Leutnant. 40 rote Soldaten liefen zu den nationalistischen Truppen über. Es wurde umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter 300 Gewehre.

In Casa del Campo wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Gegenangriff der Bolschewisten nach hartem Nahkampf zurückgeschlagen. Die Roten ließen hier 58 Tote zurück, darunter einen Offizier.

Im Guadalajara-Abschnitt konnten die Kommunisten aus mehreren Stellungen geworfen werden, wobei sie erhebliche Verluste erlitten und Kriegsmaterial einbüßten. Unter den Gefangenen befindet sich ein Hauptmann.

In Andalusien erlitten die Roten im Abschnitt Ronda eine bedeutende Schlappe, wobei ein berühmter Bolschewistenführer aus Malaga getötet wurde.

Die Säuberungsarbeiten im Abschnitt Porcuna und Lopera machen ihren Fortgang.

Ueber den Sender Sevilla sprach am Donnerstagabend General Queipo de Llano. Er gab dabei die Feststellung nationalistic Flieger bekannt, daß die Abwanderung der Bevölkerung aus der Hauptstadt jetzt ungeheure Formen angenommen habe. Täglich verließen Tausende die Hauptstadt, um teils zu Fuß, teils mit primitiven Verkehrsmitteln der Gefahrenzone zu entgehen.

Katalonien völlig unter sowjetrussischer Kontrolle

Paris, 8. Januar. Die „Sowjetrepublik Katalonien“ überschreibt der „Rote“ eine Meldung aus Barçonne, in der bestätigt wird, daß der rote „Kriegsrat“ Sandino abgesetzt und verhaftet worden sei. Man habe ihn in die Zitadelle von Montjuich gebracht. Diese Maßnahme werde von den Katalanen lebhaft begrüßt. Der Oberkommandierende für Katalonien und für die Internationale Brigade in Spanien stehe jedoch völlig unter der Vorherrschaft der sowjetrussischen Vertreter.

Der wahre Herr von Barcelona sei der Bolschewist Waskiewicz.

Er verfolge den Plan, die Mithimmung zwischen Barcelona und Valencia zu verschärfen und Katalonien endgültig von Valencia zu trennen. Der „Rote“ schließt, die Sowjetrepublik Katalonien, von der man überall gesprochen habe, bestehe also bereits tatsächlich.

Die Hochzeitsfeier in Holland

Das ganze Land beteiligt sich an dem Fest

Den Haag, 7. Januar. Der 7. Januar 1937 brachte mit der Standesamtlichen und kirchlichen Trauung der Thronfolgerin Prinzessin Juliana mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld den Höhepunkt der Vermählungsfeierlichkeiten, in deren Zeichen die Vorbereitungen der letzten Wochen standen.

Ganz Holland vereinigte sich im Haag, um Zeuge dieses großen Tages des Hauses Oranien zu sein. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß seit der Eheheiratung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg im Jahre 1901 der königlichen Familie kein derartiger stürmischer Beweis der Liebe seines ganzen Volkes zuteil wurde, wie an dem denkwürdigen 7. Januar 1937, an dem Prinzessin Juliana mit dem deutschen Prinzen in die Ehe trat.

Wie erwartet, war der Andrang der Schaustellungen längs des fünf Kilometer langen Weges, den der Brautzug nahm, gewaltig. Hunderttausende warteten seit den ersten Morgenstunden auf den historischen Augenblick, da die holländische Thronfolgerin mit ihrem künftigen Gemahl auf dem Wege zu Standesamt und Kirche an ihnen vorbeifahren würde.

Als die ersten Sonderzüge gegen 4 Uhr morgens eintrafen, entstand vorübergehend ein sehr starkes Gedränge. Sonderzüge und Autobusse sowie Privatwagen brachten immer neue Ströme von Menschen nach Den Haag. Viele wollten schon seit Tagen in der Residenzstadt und hatten Unterkunft in den Hotels und Pensionen sowie bei Freunden und Bekannten gefunden.

Schon in der Nacht vom 6. zum 7. Januar war der Vorplatz und die nächste Umgebung des königlichen Palastes von Nordende von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge besetzt.

Ganz Holland schien sich im Haag ein Stellchen geben zu wollen. Städte wie Amsterdam und Rotterdam machten am Vormittag des 7. Januar einen geradezu entvölkerten Eindruck. Man schätzte die Zahl der Menschen, die am Ehrentage ihres Herrscherhauses im Haag zusammenkamen, auf 800 000 bis 1 Million.

Infolge der umfangreichen militärischen und polizeilichen Abperrungen herrschte jedoch gute Disziplin. Längs des 5 Kilometer langen Brautweges waren nicht weniger als 10 000 Mann Militär aufgestellt, die einen dichten Kordon bildeten.

Gegen 11 Uhr bildete sich der königliche Brautzug. Das Brautpaar nahm Platz in der goldenen Kutsche, in der die Königin seit ihrer Thronbesteigung alljährlich am dritten Dienstag des September zur Eröffnung der Generalstaaten sich begibt.

Die goldene Kutsche war mit acht Pferden bespannt. Voraus ritten zwei Postkötter, während jedes Pferd durch einen Stallmeister geführt wurde und links und rechts zwei Lakaien, die die Kutsche flankierten. Vor der goldenen Kutsche fuhr ein zweispänniger Aufzug mit Brautjungfern und Brautführern, jede Kutsche links und rechts flankiert von je einem Lakaien. Die Spitze des Brautzugs bildeten berittene Truppen, die von der Genarmee, der reitenden Artillerie und der

Kavallerie gestellt wurden, die Musikkorps und Standarten mit sich führten.

Prinzessin Juliana trug ein elfenbeinfarbenes Brautkleid mit langer Schleppe und Schleier; Prinz Bernhard die große Uniform eines niederländischen Husaren-Rittmeisters, dessen Rang ihm vor zwei Wochen feierlich verliehen wurde.

In je einer vier-spännigen Equipage folgten Herzog Friedrich von Mecklenburg, der Bruder des verstorbenen Prinzenpaares, und Prinz Ernst Achim zur Lippe-Biesterfeld, ein Bruder des Prinzen Bernhard, Herzogin Adolf Friedrich von Mecklenburg und der Prinz zu Wied, schließlich weitere geladene Gäste. Den Schluß bildeten Kavallerie-, Artillerie- und Polizeitruppen.

Vor dem etwa sieben Minuten vom königlichen Palais entfernten Rathaus empfingen der Bürgermeister vom Haag und der diensttuende „Großmeister“ der Prinzessin Juliana das Brautpaar, um es in das Dienstzimmer des Bürgermeisters zu geleiten. Die Zeremonie der Ziviltrauung vollzog sich in Anwesenheit einiger Familienmitglieder in wenigen Minuten.

Anschließend begab sich das Paar in die nur wenige Schritte entfernt liegende Sankt-Jacobs-Kirche (Groot Kerk) zur kirchlichen Trauung.

Unter feierlichem Orgelklang betrat das Brautpaar die Kirche. Der Hofprediger Prof. Dr. Obbink schilderte die Freude der Niederlande bei der Nachricht von der Verlobung der Prinzessin, die Freude, die aufs neue emporgelobert sei, als das Volk den Auserwählten der Braut kennenlernte, der sogleich durch seine Person und sein Auftreten aller Herzen gewonnen habe. Schließlich machte sich der Hofprediger zum Vermittler der Glückwünsche des ganzen holländischen Volkes. Das niederländische Volk wolle in dem Paare, das viele und segensreiche Aufgaben in den Niederlanden zu erfüllen habe, ein Vorbild in Treue, Pflichterfüllung und Gottvertrauen sehen.

Einigung über Ausnutzung des Danziger Hafens

Die seit über einem Jahr zwischen Danzig und Polen geführten Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens haben nunmehr zu einem Abjluß geführt. Zunächst ist das Protokoll vom 18. September 1933 bis zum 31. Dezember 1939 verlängert worden. Ferner haben sich beide Teile über gewisse Punkte, die Auslegung und Ausführung der Protokolle vom 18. September 1933 betreffen, geeinigt. Es handelt sich hierbei, wie die Senatspressestelle mitteilt, um folgende Punkte: Bei der Beurteilung der Ausnutzung des Danziger Hafens soll von dem Umschlagswert des durch den Danziger Hafen gehenden Güterverkehrs ausgegangen und auf die Aufrechterhaltung der Struktur in den Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeiten und der jeweiligen Konjunktur Rücksicht genommen werden. Die Zusammenarbeit der Hafen von Danzig und Gdingen sowie ihre Angleichung auf tariflichem Gebiet soll auch für die Zukunft sichergestellt und einer Fortentwicklung zugeführt werden. Das Uebereinkommen enthält Erklärungen der polnischen Regierung dahingehend, daß bei allen den Verkehr betreffenden Genehmigungen und Erleichterungen eine gleiche Behandlung beider Häfen erfolgt, insbesondere daß die Einfuhrgenehmigungen künftighin unter der Klausel „über die Häfen des polnischen Zollgebiets“ erteilt werden, ohne daß es der vorherigen Angabe des Einfuhrhafens bedarf.

Andererseits gibt der Senat der Freien Stadt Danzig Erklärungen ab, nach denen die polnischen Wirtschaftsunternehmungen in Danzig in gleicher Weise wie die Danziger Unternehmungen behandelt werden und volle Freiheit für die Ausübung ihrer geschäftlichen Tätigkeit genießen, ferner daß der Senat im Interesse der Förderung des Hafenverkehrs und der Zusammenarbeit des Danziger Hafens mit dem polnischen Hinterlande bereit ist, an den Besprechungen mit den in Betracht kommenden polnischen Wirtschaftskreisen die Frage zu prüfen, ob und welche Erleichterungen oder Vorteile die im Verkehr und Umschlag des Danziger Hafens be-

teiligten Unternehmungen gewährt werden können. Die gefundene Formel für die Verteilung der Hafenquote entspricht einer weitgehenden Berücksichtigung sowohl der Danziger als auch der polnischen Wünsche. Von größter Wichtigkeit für die Existenzfähigkeit des Danziger Hafens ist die nunmehr erfolgte Anerkennung des Danziger Vorschlages in stärkerem Maße auf den Wertumschlag als den Mengenumschlag Rücksicht zu nehmen. Die in Aussicht genommene Zulage einer Ausstellung der polnischen Einfuhrgenehmigungen, die für beide Häfen Gültigkeit hat, dürfte dazu beitragen, bisher bestehende Schwierigkeiten für den Danziger Einfuhrhandel abzumildern.

Die „Sfira“ bringt aus Gdingen folgende Meldung:

Auf Grund der polnisch-Danziger Abmachungen über den Danziger Hafenrat, zu dem auch das Pilotenamt gehört, soll die Hälfte der Angestellten aus Polen bestehen. Obwohl in den einzelnen Abteilungen der Hafenverwaltung eine bestimmte Anzahl von Polen beschäftigt wird, gab es im Pilotenamt bei 30 Angestellten bisher keine polnischen Piloten. Nur der Leiter dieses Amtes ist seit mehr als zehn Jahren ein Pole, und zwar der Kapitän Józefowski. Die polnischen Mitglieder des Hafenrates hatten wiederholt die Angelegenheit der Beschäftigung von Polen in der Pilotage des Danziger Hafens berührt. Aber von Danziger Seite wurde erklärt, daß ein Mangel an geschulten polnischen Piloten bestehe, während es in Danzig solche Piloten im Übermaß gebe. Nun ist im Hinblick auf die genügende Ausbildung vieler Matrosen aus der Mitte der Schüler der Staatlichen Seeschule in Gdingen das Danziger Argument hinfällig geworden, so daß von polnischer Seite das Verlangen wiederholt werden konnte. Daraufhin sind letzters drei Polen, und zwar die Kapitane Sarama, Kobascki und Pociuljew, zum Pilotendienst im Danziger Hafen aufgenommen worden.

Großes Transportschiff wieder frei

Es durfte die Reise nach Spanien fortsetzen

Paris, 7. Januar. Wie die Radio-Agentur aus New York meldet, ist der spanische Dampfer „Mar Cantabrico“, der aus dem New-Yorker Hafen ausgelaufen ist, bevor der Kongreß die Abänderung des Neutralitätsgesetzes beschloß, wieder freigeschlossen worden.

Bekanntlich hatten die Hafenarbeiter Tag und Nacht gearbeitet, um dem Dampfer die rechtzeitige Uebernahme seiner für das holländische Spanien bestimmten Ladung zu ermöglichen. Die Regierung hat bei den Zollbehörden Anweisung erteilt, den Dampfer anzuhafen, falls er sich im Augenblick der Inkraftsetzung des Waffenausfuhrverbots für Spanien noch in den amerikanischen Hoheitsgewässern befinde. Tatsächlich wurde die „Mar Cantabrico“ in einiger Entfernung vom New-Yorker Hafen von einem Küstenwachtschiff angehalten und aufgefordert, nach New York zurückzukehren.

Nach kurzer Zeit erhielt der Kommandant des Dampfers jedoch eine neue Anweisung, auf Grund deren der spanische Dampfer wieder freigegeben wurde.

Wie erklärt wurde, stand die Anhaltung des

Dampfers mit dem Neutralitätsgesetz nicht in Zusammenhang, sondern mit einer „Schaden-erlassforderung“ von mehreren tausend Dollar, die zwei amerikanische Flieger gegen die holländischen Nachthaber in Spanien geltend gemacht haben. Beide Flieger haben eine Zeitlang in den holländischen spanischen Luftstreitkräften mitgekämpft und behaupten, daß sie Ansprüche auf nicht erhaltenen Sold und andere Entschädigungen hätten. Zur Deckung ihrer Forderung wollten sie die Ladung des „Mar Cantabrico“ pfänden lassen. Die amerikanischen Behörden haben jedoch nach Prüfung der angeblichen Ansprüche der beiden Flieger dem Pfändungsantrag nicht stattgegeben, und so konnte der Dampfer seine Reise fortsetzen.

Hitler bleibt Reichskanzler!

Das Deutsche Nachrichten-Bureau dementiert die von einer französischen Presse-Agentur verbreitete Meldung, daß Reichskanzler Hitler am 30. Januar das Amt des Regierungschefs niederlegen und lediglich die Würde des Führers beibehalten werde.

Moskauer Schauprozesse von 1924 — 1936

Ein Tatsachenbericht nach amtlichen Quellen

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

(4. Folge.)

Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Prozesse gegen den inneren Feind

Wenn man sich die Frage vorlegt, warum der Bolschewismus von Zeit zu Zeit Prozesse gegen den inneren Feind in den Moskauer Adelspalast aufführt, so möchte man zur Ueberzeugung kommen, daß die Machthaber im Kreml einem gewissen Exhibitionismus verfallen, der sie wider bessere Einsicht dazu zwingt, von Zeit zu Zeit die Mäste der Wohlstandigkeit abzuwerfen, die sie sich namentlich für außenpolitische Zwecke vorgebunden haben, um sich der Welt in ihrer ganzen Häßlichkeit zu zeigen. Jeder der Schauprozesse, die zum Teil für das Ausland aufgezoogen und gegen das Ausland gerichtet waren, hat einen mißraben Eindruck gemacht, selbst die Berichterstatte der ganz links gerichteten ausländischen Presse gewannen vom ersten Tage an den Eindruck, daß das Ganze nicht nur eine üble, sondern auch plumpe Komödie gewesen war. Nicht einmal die Schauspieler wechselten. Vorstehender in diesen Prozessen ist meistens der Lette Ulrich, der schon die Richterbank im Prozeß gegen die deutschen Studenten (1925) zierte. Auch Wjshinski fehlt nicht, der dieselbe Rolle spielen will, wie einst Fouquier-Tinville unter Robespierre; alles Männer, die die fertigen Todesurteile noch vor Beginn des Prozesses in der Tasche zu tragen pflegen.

Am 19. August 1936 begann in Moskau einer der furchtbarsten und blutigsten Schauprozesse, die bisher der Dessenlichkeit des In- und Auslandes vorgeführt worden waren. Nur wenigen Hundert Menschen war der Zutritt zum Gerichtssaal gestattet, den ein ganzes Aufgebot von GPU-Soldaten und Spitzeln bewachte.

Auf der Anklagebank saßen sechzehn ehemalige oberste Führer des Bolschewismus, die nächsten Freunde und Gefährten Lenins. Unter ihnen befanden sich Sinowjew, der einstige Satrap von Petersburg, der Typ eines degenerierten Kaffeehausliteraten, Reinhold und Pidel, ehrgelitzte, skrupellose Karriereleiter, Balajew, ein monomane Berufstechnokrat, ein Batunin-Typ, Kamenew, ein eifriger jüdischer Dialektiker des Margismus bolschewistischer Färbung und andere mehr.

Der Prozeß hatte ein Vorspiel, das bis ins Jahr 1934 zurückdatiert. Damals, am ersten Dezember war der Schuß auf Kirow in Petersburg gefallen. Der Mörder, ein halb-wahnsinniger Eifersüchtiger, dessen Frau die Geliebte des Vertrauten Stalins, Kirow, geworden war, mit Namen Nikolajew, wurde sofort hingerichtet. Aber der Zorn Stalins und des Kreml war nicht so leicht zu befriedigen gewesen, er richtete sich auch gegen die GPU, die den Mord hatte nicht zu verhindern gemacht. So suchte denn die GPU ihrem Dasein eine neue Berechtigung zu geben. Sie fahndete nach politischen Opfern und fand sie unter den sogenannten „Sinowjewisten“. Sie wurden verhaftet und schon 1935 unter strengster Bewachung in die Kerker der Tscheka in Moskau eingeliefert, wo man ihnen unter Torturen und mit sadistischer Beharrlichkeit so lange zusetzte, bis man bei ihnen jeden Widerstand gebrochen hatte. Unterhalb Jahre dauerte es, bis man Sinowjew und Genossen soweit müde gemacht hatte, daß man ihnen jedes der Tscheka genehme Verbrechen anhängen konnte. Zu ihnen gefellte man die schon drei Jahre in Haft befindlichen Trojkanhänger Smirnow, Dreher und Golzmann. Damit aber die GPU ihre Sache ganz sicher sein konnte, wurden ihnen als Angeklagte noch die Tschekaprokureure, die Juden Osberg, Barman, David sowie Nathan und Moses Burje beigelegt. Die erklärten, zuerst von Trojki und dann von der Gestapo angeworben zu sein, um ein Attentat auf Stalin auszuüben. Moses Burje berichtete über seine Bepfechtungen mit einem Mittelsmann des Chefs der deutschen Polizei Himmler, die derart den Stempel der Erfindung tragen, daß diese Berichte nicht einmal der regen Phantasie der GPU-Zentrale Ehre machen konnten.

Neben den Prokurenoren saßen auf der Anklagebank nur noch Ruinen von Männern. Subjekte, die nur von einer Hoffnung befeelt sind, daß Stalin sie nach dem sicheren Todesurteil in irgend einem sibirischen Winkel eines natürlichen Todes sterben lassen wird, wenn sie dem idiotischen Schema der Anklage hundertprozentig gerecht werden, jede Menschenwürde verleugnen und eine jämmerliche Neue für Dinge bezeugen, die sie niemals begangen haben. Die Vertreter der „Times“ und des „Daily Telegraph“, die den Prozeßverhandlungen beiwohnen, berichten, daß der früher so großsprecherische Sinowjew ein vollkommenes Wrack geworden

sei, er benehme sich kriechend, weinerlich, nenne sich einen schäbigen Schurken, beschuldige die Mitangeklagten der gemeinsten Verbrechen, er und seine Gefährten antworteten auf die todbringenden Fragen Wjshinskys mit tränenersticktem Wispeln immer nur: Ja. Mag auch das Geständnis in vollem Widerspruch zur Wahrheit stehen und Tatsachen bestätigen, die sich unmöglich zugetragen haben können. Das hat die Tscheka, Stalin zu Liebe, aus den einstigen Helden von Moskau und Petersburg zu machen verstanden.

Und Stalin zu Liebe wurde das Todesurteil an diesen menschlichen Ruinen gnadenlos in den Kellern der Tscheka vollzogen.

Es folgt nun der Prozeß gegen den deutschen Ingenieur Stidling in Nowosibirsk, der wohl noch in aller Erinnerung ist. Lediglich dem energischen Eintreten der deutschen Regierung ist es zu danken, daß das Todesurteil nicht vollstreckt wurde.

Mit diesen großen „Erfolgen“ glaubt sich die GPU, aber noch nicht zufrieden geben zu dürfen, sie will sich ihrem Herrn und Meister Stalin, der an ihre Spitze seinen Vertrauten Wjshinski gestellt hat, noch unentbehrlicher machen; sie fährt fort, hohe und höchste Beamte, Generale und Zivilisten zu verhaften und einen neuen Schauprozess vorzubereiten.

Zahlreich sind die früheren Würdenträger, die ihr Schicksal in den Gehirnkammern der Wjshinka erwarten und denen man, wenn sie nicht ermordet werden, jetzt Geständnisse erpreßt.

Unter anderen befindet sich unter ihnen auch Tschlenow, dessen Name den Außenstehenden weniger bekannt ist, der aber eine sehr große Rolle hinter den Kulissen spielte. Tschlenow war Rechtsberater der Sowjetbotschaft in Paris, ein intimer Freund des französischen Kommunistenhelden Marcel Cachin und ein Vertrauter Litwinows. Tschlenow soll der vierten Internationale Trojki sowjet-russische Staatsgelder durch Banken in Prag und Paris überweisen haben. Er soll sogar gemeinsam mit Litwinow in der Auvergne eine geheime Zusammenkunft mit Trojki gehabt haben. Mitangeklagt soll Rajewsky werden. Rajewsky entstammt einer polnischen Adelsfamilie und hatte durch seine Verwandtschaft und durch mannigfache Beziehungen Zutritt zu Kreisen, die sonst Sowjetbeamten verschlossen bleiben. Litwinow hatte diese Beziehungen nicht nur geduldet, sondern auch gefördert, da er aus ihnen Vorteile zu ziehen hoffte. Rajewsky wird des Verrats bezichtigt und dabei fällt ein gewisser Schatten auch auf den Außenkommissar, dessen Stern im Verfall sein soll. In den Gefängnissen der GPU befindet sich auch Turi Kosschubinski, der interimistische Bevollmächtigte für die Ukraine, er teilt das Schicksal von Radek-Sobelschohn, dem Freunde Lenins, der einst im Außenkommissariat eine hervorragende Rolle spielte und seine giftgeschwollenen Artikel in der amtlichen „Iswestija“ veröffentlichte. Der neue Chef der GPU, Wjshinski, hat die Rolle von Miljutin Skuratow bei Stalin übernommen, die einst sein Vorgänger bei Tzan dem Grausamen spielte, der seine Dpritschniki, seine Leibwache, mit Hundeköpfen und Peitschen ausrüstete, sie Jagd auf alle Feinde des Zaren machen ließ und sie dann in den Kellern des Kreml entweber foltern oder von Bären zerreißen ließ.

Der Zeitpunkt für diesen neuen Schauprozess ist noch nicht festgesetzt, aber das Anklagematerial soll nach erprehten Geständnissen bereits fertiggestellt sein. Es gibt Leute, die mit den Verhältnissen im Sowjetreich vertraut sind, die behaupten, daß die Bolschewisten durch diesen Kampf der Clique und durch die Vernichtung ihrer eigenen Genossen den Akt abzulösen beginnen, auf dem sie sitzen.

Mit Sicherheit kann behauptet werden, daß ein neuer Schauprozess nur den Eindruck des Abscheus und der Unwahrscheinlichkeit verbreiten kann, den man bei den früheren Prozessen gewonnen hat.

Man kennt die Massenmorde und Foltermethoden der GPU, man weiß, daß der Tscheka ein Menschenleben nichts gilt, man versteht aber nicht, warum diese Morde durch eine Justizkomödie verbrämt werden sollen, die mit Recht und Gerechtigkeit nichts zu tun hat, die allein einer politischen Zielfestlegung dient und deren Aburteilung durch die nachfolgende Henterarbeit nur erhöht wird. Ein barbarischer Zynismus wird dabei zur Schau gestellt, der die Frage des Bolschewismus blutigst erkennen läßt.

Den roten Mordbuben entronnen

Der dritte Offizier der „Pluto“ berichtet über das Abenteuer mit den spanischen Bolschewisten

Ueber die Aufbringung des Neptun-Dampfers „Pluto“ durch rote spanische Fischdampfer im Golf von Biskaya am 20. Dezember 1936 veröffentlicht die „Bremer Ztg.“ einen Augenzeugenbericht des dritten Ingenieurs des Dampfers, Gerhard Ripper, in dem es u. a. heißt:

„Wir befanden uns auf der Reise von Pajajes nach Ferrol und standen ungefähr 20 Seemeilen nördlich von Bilbao. Ich war gerade beim Bau einer für unser bescheidenes Seemannsweihnachtsfest bestimmten Teufelsgeige beschäftigt, als plötzlich die Pfeife des von der Brücke in den Maschinenraum führenden Sprachrohrs ertönte und mir jemand ins Ohr rief: „Könnt ihr nicht ein wenig schneller drehen? Wir werden von einem bewaffneten Fischdampfer verfolgt!“ Zur Mittelstation hinausgestürzt und die Maschine mehr ausgelegt war eins. Der Fischdampfer befand sich etwa drei Seemeilen hinter uns und machte alle Anstalten, uns einzuholen. Wir konnten leider trotz guter Gläser nicht ausmachen, welche Flagge der mit einem Geschütz und zwei Maschinengewehren bewaffnete Dampfer führte. Als er bemerkte, daß wir ihm fortliefen, setzte er ebenfalls alles daran, uns einzuholen. Dann plötzlich donnerte sein Geschütz los und eine Wasserfontäne flog ungefähr vierzig Meter an Bordbord neben uns auf. Das war das Stoppwahrungszeichen, welches uns der Dampfer vorsetzte und vor dem wir nun nicht mehr ausweichen konnten. Nachdem wir nun gestoppt hatten und er langsam auf uns zukam, erkannten wir in seinem Vortopp ein aus vier Signalflaggen bestehendes Signal: „D. D. R. P.“ Auf allen Lippen lag dieselbe Frage: Ist es ein roter oder ein nationaler? Dann konnten wir seine Flaggen zu unserem größten Schrecken als rote ausmachen.

Ein typisches Verbrechergesicht, welches bestimmt mehr Zuchthausjahre als Dampferfahrzeit aufweisen kann, spricht in gebrochenem Englisch einige Fragen herüber. „Haben Sie

nicht unsere Flaggen gesehen? Haben Sie Benzin an Bord? Woher kommen Sie, wohin fahren Sie?“ Wir konnten keine Fragen ruhig beantworten, da wir ja vollkommen neutrale Ladung hatten.

Während uns der rote Fischdampfer umkreiste, war seine 8,8 Zentimeter Kanone dauernd auf unseren Frachtdampfer gerichtet. Was wird aus uns? Wird man uns die Ladung und den Proviant nehmen und frei lassen? Oder wird man uns auf das Schiff nehmen und dann an die Wand stellen? Von der Befragung des roten Dampfers kamen allerlei bestimmt nicht vertrauenerweckende Gesten zu uns herüber. Sonderbarerweise gab man uns keine weitere Order, sondern lag diesseits und wartete scheinbar auf nähere Instruktionen von Land. Schließlich kam ein zweiter bewaffneter roter Fischdampfer näher. Während dieser Zeit beobachteten wir, wie man auf dem ersten roten Dampfer zwei Brieftauben hochließ, von denen die eine das Schiff nicht verlassen wollte und sich wieder auf der Antenne niederließ. Um nicht etwa das Tier mit der vermuteten Meldung in unsere Hände gelangen zu lassen, knallte ein rotes Befehlsglied es kurzer Hand mit einer Schußwaffe herunter.

Schon gleich nach Erkennen der Flagge versuchte unser Junker mit größter Energie unserer kleinen Station einen deutschen Kreuzer zu bekommen. Es war aber vollkommen unmöglich, da der Fischdampfer sofort seinerseits dazwischenfunke. Wir mußten unsere Telegramme blindlings in den Äther jenden, mit der Hoffnung, daß irgend ein deutsches Schiff unsere Stimme hörte. Als der zweite rote Hilfskreuzer längsseits kam, wechselten beide Piratenschiffe einige Signale, und vom ersten rief eine ansehende den Kommandanten vorstellende, mit einem blauweiß karierten Sweater bekleidete Verbrechertyp in Englisch folgenden Befehl herüber: „Folgen Sie mir mit voller Fahrt nach Bilbao und stoppen Sie sofort ihren Funkverkehr.“ Wir mußten nun folgen, allerdings nicht mit „voller Fahrt“, wie der

Kote es wünschte, sondern nur mit halber Kraft, da wir doch noch bis zum Einbruch der Dunkelheit auf irgend eine Rettung hofften. Den roten Fischdampfer schlen unser Fahrten doch etwas zu „spanisch“ vorzukommen, zumal wir zu Anfang doch ausgerüstet waren, denn er gab nochmals mit seiner Morzelampe dringenden Befehl „volle Kraft“ zu fahren. Der eine der dunkelgrauen Gefellen war etwas vorausgelaufen, während sich der zweite immer genau längsseits oder kurz hinter uns hielt. Etwa fünf Seemeilen vor der Hafeneinfahrt von Portugalete, dem Vorhafen von Bilbao, um 17.40 Uhr, forderte der uns folgende rote Dampfer durch Morzelichtzeichen auf, sofort zu stoppen und rief dann hinüber, daß wir abbiegen und zum Hafen von Corina dampfen sollten. Bei uns an Bord war man vollkommen sprachlos und glaubte zunächst falsch verstanden zu haben. Wir bekamen aber dann zum zweiten Male die gleiche Order. Welche Freudenstimmung dieser Befehl nun bei uns vom Kapitän bis zum Schiffsjungen auslöste, ist kaum zu beschreiben. Unser guter alter Dampfer „Pluto“ lief dann lange nicht mehr so gut und schnell wie am Abend des 20. Dezember 1936, als es hieß: Der roten Mordbubenhand entkommen und in die Freiheit zurück!

Uns war noch bekannt geworden, daß in aller nächster Zeit ein Angriff der Nationalisten auf Bilbao einsehn sollte. Die Ursache unserer Freilassung ist uns bis heute noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird wohl ein deutsches Kriegsschiff in Anmarsch gewesen sein und hat so die unverschämte Hoheitsverletzung der Roten im allerletzten Augenblick zurückgemacht.

So wurde unser Weihnachtsfest doch noch wahr. Wenn es auch äußerlich wohl nur sehr bescheiden vor sich ging, so hatte doch jeder an Bord das Gefühl im Herzen, noch nie ein derartiges glückliches Weihnachtsfest erlebt zu haben.

Englands Verteidigungsminister gegen allgemeine Wehrpflicht

London, 6. Januar. Die Frage, ob England bei der Rekrutierung für seine Armee sich weiter auf das Freiwilligensystem verlassen kann oder ob es statt dessen eines Tages zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen muß, beschäftigt in immer stärkerem Maße die englische Öffentlichkeit. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister Duff Cooper für die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht ist. Der Minister für die Verteidigung Sir Thomas Inskip, ist jedoch anderer Ansicht.

Am Mittwoch erklärte er in einer Rede im Glasgow, daß England „sehr eng mit dem Freiwilligensystem verheiratet sei“. Er hoffe, Großbritannien werde der Welt zeigen, daß dieses System, das England allein von allen Völkern Europas angenommen habe, doch so funktionieren könne, wie es den Bedürfnissen der britischen Armee entspreche. Inskip teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Verhältnisse, unter denen die Freiwilligen in der britischen Armee in Zukunft dienen sollten, eine Umgestaltung erfahren werden. Er hofft, daß die Dienstverhältnisse in der Armee so anziehend gestaltet werden, daß sich eine ausreichende Anzahl von jungen Leuten in die Armee einreihen läßt.

Sir Thomas Inskip gab im übrigen bekannt, daß in Schottland mehrere neue, für Rüstungszwecke arbeitende Industriewerke errichtet werden sollten.

Grippe auch in England

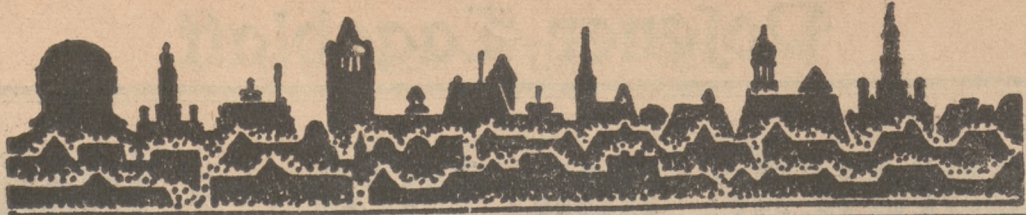
London, 7. Januar. Die in England herrschende Grippe-Epidemie hat sich in den letzten 8 Tagen beträchtlich verstärkt. Sie forderte in der letzten Woche 325 Tote, während in der Woche vorher 97 Todesfälle durch Grippe zu verzeichnen waren.

Professor Dr. Martin Staemmler in die Reichsleitung des Rassenpolitischen Amtes berufen

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, hat den bekannten Rassenhygieniker, Gauamtsleiter Prof. Dr. Staemmler in Breslau, in die Reichsleitung des Rassenpolitischen Amtes berufen und ihm einen Sonderauftrag für die Bearbeitung allgemeiner und grundsätzlicher Fragen praktischer Bevölkerungspolitik übertragen.

Der in Bromberg geborene Professor Dr. Martin Staemmler ist ein Sohn des früher in Posen amtierenden Geheimen Konsistorialrats D. Staemmler und ein Bruder des Geschäftsführers der Posener „Credit“, Gerhard Staemmler. Er ist besonders bekannt geworden durch sein Buch „Rassenpflege im völkischen Staat“, in dem er schon vor der Machtübernahme die Forderungen nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik und Rassenpflege ausgesprochen hat. Eine Reihe dieser Forderungen sind heute erfüllt, ein anderer Teil recht wichtiger Maßnahmen praktischer Art dagegen ist noch zu verwirklichen. Staemmler ist zurzeit ordentlicher Professor der Medizin in Breslau und Leiter des Rassenpolitischen Amtes im Gau Schlesien. Als Vater von fünf Kindern gehört er dem Ehrenführerring des Reichsbundes der Kinderreichen an.

Aus Stadt



und Land

Ein kostbarer Fund

Text: Joh. 1, 35-42. Lied: Werbe
Licht, du Stadt...

Unser Text zeigt uns zwei suchende Menschen. Sie gehören zu denen, die auf einen Messias warten, auf einen Retter für ihr Volk aus der Not, die auf ihm lastet. Sie sind an den Jordan geeilt, als sie von der Menge hörten, der dort im härenen Gewande Buße predigte. Sollte er der Erwartete, der Verheißene sein? Aber nein. Er weist sie von sich auf einen andern. Siehe, das ist Gottes Lamm. Sie folgen seiner Weisung. Sie erleben in seiner Herberge wunderbare Stunden. Und diese prägen sich so unauslöschlich in ihr Gedächtnis ein, daß noch im hohen Alter Johannes die Tagesstunde angeben kann, die für ihn zur Entscheidung wurde. Nun ist's geschehen: Wir haben den Messias gefunden! Röstlicher Fund! O, wer ihn machte! Aber finden kann nur, wer ihn sucht. Sind wir gottsuchende Menschen? Sind wir Menschen, die die Wahrheit suchen und das Heil ihrer Seelen? Die Rettung suchen für sich und ihr Volk aus dem Fluch, der um der Sünde willen auf der Welt lastet? Ach, von ihm rettet keine Politik und keine Wirtschaftsorganisation der Völker, kein Parlament und kein Völkerbund, kein noch so starkes Heer und keine noch so geschickte Finanzpolitik. Hier kann nur retten, der, den Gott gesendet hat zur Erlösung der Welt. Wir werden nicht zur Ruhe kommen, bis wir ihn nicht gefunden haben, bis wir sagen können: Ich lies verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht, ich hatte mich von dir gewendet, und liebte das geschaff'ne Licht. Nun aber ist's durch dich geschehen, daß ich dich hab' ersch'n. Selig, wer diesen Fund macht!

D. Blaue-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 8. Januar

Sonnabend: Sonnenaufgang 8.01, Sonnenuntergang 15.59; Mondaufgang 5.20, Monduntergang 13.03.

Wasserstand der Warthe am 8. Januar + 1,06 gegen + 1,05 Meter am Sonntag.

Wettervorhersage für Sonnabend, 9. Januar: Wetterberuhigung bei weiterer Abkühlung und Nachtfrost, Tagestemperaturen wenig über Null; zeitweise anflärend und trocken; abflauende, aus westlichen Richtungen zurückkehrende Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, dem 13., und Donnerstag, dem 14. Januar, wird die „Treibjagd auf Putatan“ gegeben.

Teatr Wielki

Freitag: „Die Blume von Hawaii“
Sonnabend: „Maria“
Sonntag, 15. Uhr: „Die Blume von Hawaii“;
20 Uhr: „Das Land des Lächelns“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „San Kransisko“ (Engl.)
Gloria: „Rose-Marie“ (Engl.)
Gloria: „Magnolia“ (Engl.)
Metropolis: „Nur ein Komödiant“ (Deutsch)
Slonice: „Es wird besser“ (Poln.)
Slonice: „Orlow“ (Deutsch)
Wilsona: „Wir suchen das Glück“ (Engl.)

Stadthaushaltsplan liegt aus

Bis zum 11. Januar einschl. liegt der Posener Stadthaushaltsplan für die Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1938 im Rathaus, Zimmer 33, zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Bis dahin können die interessierten Zahler der Kommunalabgaben ihre Einwände geltend machen.

Das Programm des nächsten Sinfoniekonzerts

Die Ankündigung des nächsten Sinfoniekonzerts am Dienstag, 12. Januar, hat besonderes Interesse wegen der Person des Dirigenten erweckt. Es dirigiert der Südlawe M. A. C. C., der die Posener Konzertscheiter mit zwei neuen Kompositionen, einer Sinfonie des Russen S. S. S. S. und einem südlawischen Musikwerk bekannt machen will. Außerdem hören wir die zweite Sinfonie von Beethoven. Der Pianist L. A. S. S. S., der als Solist auftritt, spielt das A-moll-Konzert von Schumann.

Sage mir nicht:

„Ja, aber ab ist doch löstlich, Sina Tommankai“

I. 30

Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist. Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Greg. Kiehl.

Vom Handwerk in Großpolen

Einer Posener Korrespondenz des Krakauer „Ilust. Kurjer Codzienny“ entnehmen wir nachstehende Ausführungen über das Handwerk in Großpolen:

Die zahlenmäßige Zunahme an Handwerksstätten ist nicht nur dadurch bedingt, daß der Zustrom an Lehrlingen größer wurde; sie hat auch ihre Ursache in der Tendenz der Selbständigmachung von Gesellen, die ihre Existenz verbessern wollen. Aber nur wenigen gelingt es, den übrigen droht die Verarmung.

Die Handwerkskammer bemüht sich mit allen Mitteln, diesem Prozeß entgegenzuwirken. Eine Unterstützung findet sie dabei durch Vandestelle, in denen ein Mangel an Handwerksstätten besteht. Diese Vandestelle, die Ost- und Zentralwojewodschaften, wenden sich an die Handwerkskammer mit dem Verlangen, geschulte Handwerkskräfte zu schicken. Bei der Handwerkskammer ist in letzter Zeit ein besonderes Referat gebildet worden, das den gemeldeten Bedarf aus den Ostländern prüft und die Siedlungsmöglichkeiten in Erwägung zieht. Solchen Handwerkern, die den Osten besiedeln, wird von der Handwerkskammer die Prüfungstage zurückerstattet, wenn sie im Jahre der Erlangung des Meisterdiploms Großpolen verlassen. Die Siedlungsaktion zeitigt bereits zufriedenstellende Ergebnisse. Es ist nun nicht so, daß das großpolnische Handwerk seinen Ueberfluß aus eigener Initiative in andere Landesteile schickt, sondern auf ausdrückliche Anforderungen aus den Ostgebieten. Es genügt nicht, wenn die Handwerkskammer nur mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgestattet werden, sie müssen auch die höchste Stufe fachlicher Ausbildung nachweisen können, wenn sie sich in den Ostgebieten niederlassen wollen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgabe kommt der Kammer das neuerrichtete Handwerkerhaus zugute, in dem Musterwerkstätten eingerichtet werden sollen, um dem Nachwuchs eine Ergänzung seines Fachwissens zu ermöglichen. In erster Linie sollen solche Werkstätten für das Metallhandwerk geschaffen werden. Im Handwerkerhaus wird auch eine ständige Ausstellung handwerklicher Erzeugnisse geplant, namentlich derjenigen, bei denen die betreffenden Meister eigene Verbesserungen angewandt haben. Es

gibt in Großpolen sehr viel solcher Meister. Sie finden eine wachsende Anerkennung der interessierten Stellen und zeugen von einer immer größeren Entfaltung des einheimischen Handwerks, obwohl ihnen die Möglichkeit genommen ist, ausländische Erzeugnisse durch häufige Reisen kennen zu lernen. Im Handwerkerhaus werden ständige Fortbildungskurse für Meister, zu denen die Anregung von den Meistern selbst ausgegangen ist, sowie auch Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung stattfinden.

Das Handwerkerhaus muß auch den Handwerkszweigen helfen, die durch die Anwendung des Artikels 116 des Gewerberechts einen Niedergang zeigen. Dieser Artikel verbietet die Erhebung jeßlicher Vehrgebühren. Da die Meister vom Lehrling in der ersten Zeit keinen besonderen Nutzen haben, sondern eher Verluste durch die Abnutzung der Geräte, so werden Lehrlinge ungern angenommen. Dazu gehören die Uhrmacher, Juweliere, Bronzierer und Graveure. In diesen Berufsgruppen ist im letzten Berichtsjahre auf dem Gebiete der Posener Handwerkskammer nur je ein Lehrling oder keiner angenommen worden. Auch andere Berufe zeigen einen ähnlichen Stillstand, wie zum Beispiel das Mühlenmacher- und Kirschnergeverbe, nicht gerechnet Pflasterungsarbeiten und das Dachdebergewerbe. Die Handwerkskammer beabsichtigt daher, entsprechende Schulungskurse einzurichten, obwohl das grundsätzlich den Tendenzen der Kammer widerspricht, die für eine Ausbildung der Lehrlinge in einzelnen Werkstätten eintritt. Hier wird sie eben ein Zugeständnis machen müssen.

Erfreulich ist die Tatsache, daß der Zustrom der Intelligenz zum Handwerk steigt. Ein Lehrling mit beendeter Mittelschule wird im großpolnischen Handwerk bald nicht mehr eine löbliche Ausnahme bilden, wie jetzt schon ein Lehrling mit akademischem Diplom. Ferner ist auch erfreulich, daß die landwirtschaftlichen Kreise sich mehr für das Handwerk interessieren. Der Abstrom der bäuerlichen Jugend ins Handwerk kann nur zur Verminderung der Arbeitslosigkeit auf dem Lande beitragen. Die Zahl der Lehrlinge vom Lande ist jedenfalls im Steigen begriffen.

Männer-Turnverein-Posen

Die Vorführungsfolge zu dem am morgigen Sonnabend in der Grabenstraße stattfindenden Winterfeste beginnt um 8 Uhr. Vorgesehen sind: Lauf- und Körperkultur, Seilgymnastik, Reckturnen, Bewegungsspiele, schwierige Reckenübungen, Schiffsjungen-tanz u. a. m. Nach den Vorführungen wird getanzt. Alle Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Bestandene Meisterprüfung

Herr Erwin Köhr hat am 29. Dezember in Posen seine Meisterprüfung als Bäckermeister mit „Sehr gut“ bestanden. Wir wünschen dem jungen Meister den besten Erfolg.

Auf der Tagesordnung der ersten Stadtverordnetenversammlung nach der durch die Auflösung bedingten Pause wird vor allen Dingen die Wahl des Finanz- und Haushaltsausschusses stehen, dessen Nichtvorhandensein eine normale Tätigkeit des Stadtparlaments unmöglich machte. In derselben Sitzung werden wohl auch neue Stadtverordnete eingeführt werden. Einer späteren Sitzung bleibt die Wahl des Stadtpräsidenten vorbehalten.

Wochenmarktbericht

Am heutigen Markttage waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend. Die Preise im allgemeinen wenig verändert. Man verlangte für Fischbutter 1.50, für Landbutter 1.20-1.30, Meistkäse 30 Gr., Sahnekäse 50, Milch 16, Sahne Viertelliter 25-35, die Mandel frische Eier 1.50-1.60, Kisteneier 1.20. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 65-90, Rindfleisch 60-90, Hammelfleisch 0.70-1.00, Kalbfleisch 0.60 bis 1.20,

Kalbsleber 1.00-1.20, Rinder- und Schweineleber 40-80, Wurstmalz 50, rober Sped 80, Räucherped 1.00, Schmalz 1.00, Gebäckes 60 bis 80. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.50-4, Enten 3-6, Gänse 4.50-9, Ferkel 1.50-4, Puten 4-8, Perlhühner 1.80-3, Fasanen 2.50-3, Tauben das Paar 0.80-1.20, Hasen mit Fell 3.50, Keulen 1.10, Rüden 1-1.20, Kaninchen 0.80-2.50. Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 5-10, rote Rüben kosteten 5-10, Zwiebeln 10, Rettiche 15, Salattartoffeln 10, Kartoffeln 4, Schwarzwurzeln 30-35, Rosenkohl 30, Grünkohl 10-15, Rotkohl der Kopf 15 bis 30, Wirsingkohl 10-30, Weißkohl 10-25, Blumenkohl je nach Größe 20-60, Spinat 20, Ruten 2 Pf. 15, Badohl 90-1.20, Kohlrabi d. Pf. 20, Feigen 1.00, Walnüsse 1-1.20, Haselnüsse 1.80-2.00, Suppengrün 5-10, Meerrettich 10 d. Bd., Zitronen 10-13, Bananen 25-40, Apfelsinen 15-16, Mandarinen 20-30, Äpfel 20-70, Birnen 25-60, getr. Pilze Viertelpfund 60-80, Hagebutten 60-80, Rohn 40, Pflaumenmus 70, Sauerkraut 15, getr. Äpfel Viertelpfund 30, saure Gurken 5-15, Erbsen 20 bis 25, Bohnen 25-35. Auf dem Fischmarkt war das Angebot größer als die Nachfrage; man verlangte für Hechte 1.50 lbd., Schleie 1.30 lbd., Bleie 80-90, Karpfen lbd. 1.20, Karauschen 60 bis 90, Barsche 50-80, Dorche 60, Quappen 1.00, Weißfische 30-80, grüne Heringe 30-40, Salzheringe 10-15, Zander 2.50 lbd., tot 2.20. Der Blumenmarkt war reich besetzt und lieferte vorwiegend Alpenveilchen.

Kino Apollo

Die allgemein beliebte, melodienreiche Operette

Die lustige Witwe

mit Jeanette Mac Donald u. Maurice Chevalier in einer besonderen Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 10. d. Mts. um 3 Uhr.

Blindendank!

Nur Euch allen, Ihr lieben Sehenden von nah und fern, haben wir es zu verdanken, daß wir auch dieses Jahr, trotz der schweren Zeit, 117 Schülern eine Weihnachtsfreude bereiten konnten. Viel Licht vermochten wir diesen unseren armen Mitbrüdern und -Schwestern zum heiligen Abend in ihnen und um sie zu verbreiten! Ihr alle habt dabei mitgeholfen. Vielen herzlichen Dank — Gott lohne es Euch!

Wir lassen sie selber sprechen, unsere lieben Blinden, in einigen nachfolgenden Briefen, die aus der Blindenschrift überseht sind.

Schwester Augusta Schönberg,
Blindenmutter.

Liebes Mutterchen! Zunächst möchte ich Ihnen recht herzlich danken für die schönen Gaben zum Weihnachtsfest. Es war doch wieder eine große Freude, als die schönen Sachen ausgepackt wurden. Glauben Sie mir, je schwerer die Zeiten werden, desto tiefer empfinde ich den Dank für die Wohlthaten, die uns erwiesen werden. Selbst das Tannenzweiglein mit dem Stern fehlte nicht. (—) E. A.

Mit bedanken uns aufs herzlichste für das schöne Weihnachtspaket. Ueber den Inhalt des Pakets haben wir uns sehr gefreut. Die Arbeits-jade paßt gut, und auch ich bin mit meiner Stricknadel zufrieden. Indem wir uns auf das allerherzlichste bei allen denen bedanken, die dazu beigetragen haben, uns das Weihnachtspaket so reichlich zu gestalten, wünschen wir allen Glück und Segen zum neuen Jahr. (—) L. u. G. R.

Heut am 3. Feiertag habe ich Zeit und kann in Ruhe einen Brief schreiben. So denke ich an das schöne Paket zurück, welches aus Ihrer lieben Hand kam und was Sie für uns so tren-

Eintopffonntag

am 10. Januar nicht vergessen

gesammelt haben. Da fand ich nun den Weihnachtsstern und Grub, den Hut und all das andere für den Magen vor. Doch den Blindenkalender darf ich nicht vergessen, er hat bei mir schon einen guten Platz bekommen. Für dieses alles danke ich Ihnen, liebe Schwester, und allen gütigen Spendern von ganzem Herzen. (—) G. G.

Wir drei Blinden im Siechenhaus haben das schöne Weihnachtspaket erhalten und sagen für die uns erfreuenden Gaben der Blindenhilfe und den Gebern unseren herzlichsten Dank. Wir drei sind schon 8 bzw. 18 Jahre hier, und da ist es uns zum erstenmal passiert, daß man auch von außerhalb an uns dachte, daher doppelte Freude. (—) Drei Namen.

Wir sagen Ihnen sehr herzlich Dank für die schöne Bettwäsche, die Sie uns mit den anderen schönen Sachen schickten. Wir haben lange überlegt, ob wir es wagen sollten, darum zu bitten; denn es ist uns zu hoch. Nun haben Sie uns die Weihnachtsfreude wesentlich vergrößert. Gott hat durch die Sendung seines lieben Sohnes zu uns seine Liebe geoffenbart, und sie ist in manches Herz hineingedrungen, so daß es weiter Liebe übt. Gott wolle Ihnen und allen die dabei mitgeholfen, es reichlich lohnen! (—) J. R.

Ihr liebes Paket erhalten, worüber wir uns sehr freuen und Ihnen für alles herzlich danken. Es war die einzige Freude, die uns dies Weihnachten zuteil wurde. Es war ein recht trauriges Weihnachten, außer dem Bäumchen erfreute uns nichts. Allen Gebern und Helfern Dank. (—) A. B.

Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, daß Sie in so gütiger Weise meiner gedachten. Ich kann es nicht beschreiben, wie groß meine Freude und Ueberraschung war, als das schöne Weihnachtspaket eintraf, das mit so viel Liebe und zartem Sinn gepackt war. Gott der Herr möchte Sie noch lange in Gesundheit und Kraft erhalten, damit Sie auch weiterhin so vielen Bedrückten und Traurigen zum Segen und Trost sein können. (—) I. A.

Aus Posen

und Pommerellen

Pisa

k. Termin in Sachen „Bank Endow“. In Sachen der in Konturs geratenen „Bank Endow“ findet am 27. Januar vormittags um 10 Uhr im Burggericht, Zimmer Nr. 46, ein Termin zwecks Prüfung der zuzüglich angemeldeten Forderungen statt.

Rawitsch

— Geschäftsjubiläum. Die Eisenhandlung Bruno Ziegler konnte mit Ende 1936 ein 25jähriges Bestjubiläum begehen. Vor 25 Jahren erwarb Kaufmann Bruno Ziegler die Eisenhandlung von seinem Vorgänger Rich. Schwan. Das Geschäft ist eins der ältesten Unternehmen der Stadt und wird seit seiner Gründung vor länger als 75 Jahren im gleichen Grundstüdt. Wilhelmstr. betrieben. Als reelles und gut geleitetes Geschäftsunternehmen ist die Firma

auch über die Grenzen des Stadtgebiets hinaus bekannt. Vg. 3. ist es durch Fleiß, Umsicht und Thätigkeit gelungen, das Unternehmen über schwerste Jahre hinweg auf der Höhe zu halten und darüber hinaus fortzuentwickeln.

Neutomischel

an. **Jugendlingverein.** Einem langgehegten Wunsche entsprechend, ist hier kürzlich ein Jugendlingverein für den Wölitzbezirk Neutomischel, zu dem auch die Ortschaften Paprotsch, Scherlanke und Glinnow gehören, gegründet worden. Der neugegründete Verein bezweckt den Zusammenschluß der Jugend, Pflege des deutschen Volksliedes und Volkstänze. Die erste Zusammenkunft fand am dritten Weihnachtstags nachmittags um 5 Uhr statt. Dabei gab es eine hübsche Weihnachtsfeier mit Taktapp. Gegen 50 jugendliche Mitglieder hatten sich zusammengefunden, und bei den folgenden Zusammenkünften — an jedem Sonntag und Feiertag nachmittags — war die Zahl beständig im Wachsen begriffen, ein Zeichen, wie sehr die Idee bei der Jugend Anklang gefunden hat. Außer belehrenden Vorträgen über Kameradschaftsgeist, Heimatkunde usw. gibt es unterhaltende Gesellschaftsspiele, Volkstänze und vor allem die Pflege des Volksliedes. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dieser Jugendverein, der erst in seinen Anfängen steht, sich immer weiter ausbaut und ausgestaltet zum Nutzen und zur Förderung der Jugend. Die Versammlungen finden im Saale Pflaum am Bahnhof statt.

Rußlin

g. **Verlängerung der Weihnachtsferien.** Da der Lehrer an der hiesigen Volksschule, Herr Fliegner, vom 7. bis 17. Januar an einem Schulleiterkursus teilnimmt, welcher seitens der oberen Schulbehörde in Lissa während dieser Zeit abgehalten wird, so beginnt der Unterricht an der hiesigen Schule erst am 18. Januar.

Zarotschin

× **Abchiedsfeier für den Starosten.** Am letzten Tage des vergangenen Jahres fand im Sitzungssaale des Landratsamtes eine Abchiedsfeier für den Starosten des Kreises Zarotschin Herrn Rozantowski statt, der mit dem 1. Januar d. J. in den Ruhestand tritt. Der scheidende Starost dankte allen Angestellten des Landratsamtes und des Kreisaußschusses für die langjährige Zusammenarbeit. Im Namen seiner Mitarbeiter dankte der Vize-Starost Herr Paszkiewicz dem scheidenden Starosten in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf dessen Wohl aus. Bis zur Ernennung des neuen Starosten hat der Vize-Starost die Leitung des Kreises übernommen.

× **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde am hellen Tage in die Wohnung des Landwirts Josef Wisial in Boguszynek verübt. Während sich alle Hausbewohner bis auf ein siebenjähriges Kind in der Kirche befanden, drangen drei unbekannte Männer in die Wohnung ein und überfielen den Knaben in der Kasse. Dann durchsuchten sie ungestört das ganze Haus nach Geld und Wertgegenständen. Glücklicherweise fielen ihnen nur 150 Zł. Bargeld in die Hände. Nachdem sie noch einige Kleidungsstücke mitgenommen hatten, verschwanden sie spurlos. — Dieser Vorfall mag für alle Landwirte eine Mahnung sein, ihre Wohnungen nie ohne männlichen Schutz zu lassen.

Pleschen

× **Arbeitslosenunruhen.** Am 4. Januar kam es zu Unruhen der Arbeitslosen. In den Vormittagsstunden begab sich eine Abordnung der Arbeitslosen zum Bürgermeister und verlangte Arbeit oder eine wöchentliche Unterstützung von 12 Zł. Als die Abordnung längere Zeit im Magistratsgebäude verweilte, sammelten sich immer mehr Arbeitslose um das Rathaus an. Der Bürgermeister forderte Polizeiverstärkung von Zarotschin an, und als diese erschienen war, wurden die Arbeitslosen aufgefordert, den Marktplatz zu verlassen. Da sie der Aufforderung nicht nachkamen, wurde der Platz von der verstärkten Polizei geräumt.

× **Befreiungsfeierlichkeiten.** Anlässlich der 18. Wiederkehr der Befreiung der Stadt Pleschen fand am 6. Januar eine Feier statt. Die Stadt war nur mäßig besetzt. Um 9 Uhr versammelten sich Abteilungen des 70. Infanterie-Regiments sowie Abordnungen der verschiedenen Vereine auf dem Marktplatz, wo der Garnisonkommandant eine Truppenparade abhielt. Nach einer feierlichen Messe in der Pfarrkirche erfolgte ein Vorbeimarsch auf dem Marktplatz vor dem Kommandanten der Garnison und der städtischen Behörden. Am Abend fand im katholischen Vereinshaus ein Fest statt.

Wongrowitz

dt. Der Vieh- und Pferdemarkt am 7. d. M. erfreute sich eines reichlichen Auftriebes. Pferde wurden schon für 75—100 Zł. angeboten; gute Arbeitspferde kosteten 300—350 Zł., sehr gutes Material erreichte Preise bis zu 550 Zł. Der Umsatz war lebhaft, ohne daß man von einem

Kino Metropolis

Wegen des großen Erfolges, dessen sich die reizende Operette

Wo die Lerche singt

erfreut, finden im Kino Metropolis noch zwei Sondervorführungen morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag um 3 Uhr nachm. statt.

Nass



Kalt..

FÜR HAUS UND SPORT

**NIVEA
CREME**
ZUR HAUTPFLEGE

gegen
spröde
Haut.

Hoher Vorsieg Polens über Norwegen

Die Norweger gewannen keinen einzigen Kampf

jr. Die Ausstellungshalle an der Bukowka war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Boxkampf gegen Norwegen begann. Die Tatsache, daß es sich um das Eröffnungstreffen der Ländertampaktion Polens handelte und der Gegner unbekannt war, dürfte den Zustrom noch verstärkt haben, so daß mehr als 5000 Zuschauer Zeugen des ersten Boxkampfes zwischen Polen und Norwegen gewesen sein mögen. Der Länderkampf erhielt einen würdigen Rahmen durch die eindrucksvolle Begrüßung, in deren Verlauf die Nationalhymnen gespielt und gesungen wurden. Die einzelnen Kämpfe waren hart und brachten guten Sport. Die Norweger, deren Kampfkraft durch Reize und Gewichtsschwierigkeiten geschwächt schien, stellten eine gleichmäßig durchgebildete Mannschaft, die ihre Angriffe häufig aus der Abwehr vortrug. Am besten gefiel der Weltergewichtler Andreassen, der gute Technik demonstrierte. Tiller, der auf der Berliner Olympiade in seinem Gewicht die Silberne Medaille errungen hatte, befand sich nicht in Olympiatform. Es langte immerhin zu einem Remis, gegen das noch unbegreiflicherweise demonstriert wurde. Der beste Mann der Polen war Czortek. Die polnische Mannschaft bot die bessere Gesamtleistung, wenngleich das Schlussergebnat von 12:4 etwas zu hoch ausfiel. Die einzelnen Begegnungen des Ländertampes, der gut organisiert war und ohne neutralen Ringrichter durchgeführt wurde, brachte nachstehende Ergebnisse:

Fliessengewicht: Sobkowial weiß gegen Berg Hansen, der sich in der ausgeglichenen Anfangsrunde gut verteidigt, durch einige Körperstreifer, die er später auf Gesichtstreifer wechelt, in Front zu gehen, muß aber die dritte Runde an den Gegner abgeben. Dem Polen wird ein Punktstieg zugesprochen. Ein Remis wäre vielleicht eher am Platze gewesen.

Bantamgewicht: Czortek bedeckt Nielsen sofort mit einem Hagel von Schlägen, die er aus allen Lagen abfeuert. Er leistet fabelhafte Zer-

mürbungsarbeit, läßt in der zweiten Runde die Zügel ein wenig los und hat zum Schluß wieder die Oberhand. Der Punktstieg fällt hoch aus.

Federgewicht: Krzeminski macht mit Bariten, der reichlich Gewicht drücken mußte, nicht viel Federlesen. Es vergeht keine Minute, da hat ein wichtiger Aufwärtshaken den Norweger für die Zeit zu Boden gebracht. Dieser Knockout gibt Polen eine Führung von 6:0.

Leichtgewicht: Paulsen punktet anfangs gut gegen Rajnar, bis dieser die Deckung des Gegners durchbricht und etwas aufkommt. Das Treffen führt zur Teilung der Punkte, obwohl der Norweger doch ein sichtliches Plus hatte.

Mittelgewicht: Sipinski und Andreassen trennen sich unentschieden. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde bringt der kluge Norweger die Mittelrunde an sich, aber in der Schlusstrunde der Pole ein Unentschieden erzwingen.

Mittelgewicht: Tiller, der Olympiazweite von Berlin, fängt gegen Pijarski mit guten Körperstößen im Nahkampf an und ist zum Schluß der ersten Runde klar in Front. Knapp geht auch die Mittelrunde an ihn, aber in der Schlusstrunde setzt der Pole alle seine Reserven ein. Der Kampf wird unentschieden gegeben, was schon einen großen Erfolg für den Warschauer Boxer bedeutet. Der Chmielewski-Boxwinger war nicht in der Form, die man von ihm erwartet hatte.

Schlaggewicht: Szymura liegt zum Beginn der dritten Runde gegen den lebhaften Bromsli nach wenig interessantem Kampf leicht in Führung; der Norweger holt wieder auf, aber die letzte Minute bringt die Entscheidung für den Polen.

Schwergewicht: Johnson schafft sich gegen Pilat in der ersten Runde ein Plus; die zweite Runde ist unentschieden, und erst dann legt sich der polnische Riese gehörig ins Zeug, um den Kampf noch remis zu gestalten.

Am Sonntag kämpfen die Norweger in Warschau und dürften keinen leichten Stand haben.

flotten Geschäft sprechen kann. Der Umsatz auf dem Viehmarkt war lebhaft. Mäßige Milchkuhe brachten bis 200 Zł., gute Kühe bis 300 Złoty und darüber. Ferkel waren das Paar für 25—27 Złoty zu haben.

Mogilno

u. **Der Landwirtschaftliche Einkaufs- und Absatzverein** feierte am 2. Januar sein vierzigjähriges Bestehen. Ueber alles Erwarten hatten Mitglieder und Gäste den großen Saal des Deutschen Vereinshauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter Leitung des Gutsbesizers Herrn Schneider-Rozana und unter Mitwirkung der Bromberger Bühne nahm die Feier einen erhebenden, ungehörten Verlauf. — Der Verein wurde 1896 von acht Mitgliedern gegründet. 1908 wurde er vom Raiffeisen-Verein übernommen und 1920 in eine Genossenschaft umgewandelt. Nach sehr wechselvollen Jahren umgewandelt. Nach sehr wechselvollem Schicksal lassen die letzten Jahresabläufe einen langamen Wiederaufstieg erwarten.

Breschen

br. **Kirchliches.** Am Neujahrstage wurden von Herrn Pastor Wegener zwei neugewählte Kirchenälteste und acht Gemeindevorsteher feierlich in ihr Amt eingeführt.

br. **Bandalismus.** In den letzten Tagen des alten Jahres wurden in dem vor einigen Jahren neu angelegten Schlingengarten der Schlingengilde Breschen sämtliche Kronen der dort angepflanzten Tannen abgebrochen. Zur Zeit des „alten Frik“ wurden solchen Baumfressern die Ohren abgeschnitten und an die beschädigten Bäume zur Warnung anderer angeheftet.

br. **Einbruch.** In der Weihnachtsnacht wurde hier in ein Kolonialwarengeschäft in der ulica Warszawska eingebrochen. Es wurden ungefähr für 600 Zł. Kolonialwaren und Lebensmittel gestohlen. Die Polizei verhaftete einige Personen, die sich im Flur des betreffenden Hauses zu schaffen machten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wollstein

× **Haussuchungen.** Im Zusammenhang mit der Aufhebung eines Schmuggels in Bentzen wurden kürzlich in Wollstein verschiedene Haussuchungen vorgenommen, bei welchen geschmuggelte Rasiermesser beschlagnahmt wurden. Es handelte sich um schweidische Messer, die auf unregelmäßigem Wege über die Grenze gebracht und hier von einer Person aus Bentzen ver-

kauft wurden. Da diese Messer bedeutend billiger waren als hiesige, hatten sich fast alle Friseur mit diesen Messern versehen.

× **Das ungewöhnlich warme Wetter** hat nicht nur die Saaten in frühes Grün verkehrt, sondern auch verschiedene Blumen stehen in voller Blüte. So kann man in einem Garten an der Poniatowkiallee aufgeblühte Primeln sehen und in den Rosenschulen Rosen, die schönste Knospen angeheftet haben.

× **Feier der Befreiung.** Am 5. Januar jährte sich zum 18. Male der Tag der Befreiung Wollsteins durch polnische Truppen. In der katholischen Kirche fand an diesem Tage ein Festgottesdienst statt. Am Abend zog unter Beteiligung aller Verbände und Organisationen ein Fackelzug durch die Stadt, der in der 5. Januarstraße wieder aufgelöst wurde. Gegen 8 Uhr wurde ein Fest veranstaltet.

Strelno

u. **Neuer Krankenhausleiter.** Laut Beschluß des Kreisaußschusses in Mogilno wurde zum Leiter des hiesigen Kreiskrankenhauses der ehemalige Militärarzt am Thorneer Krankenhaus Dr. Edmund Mroczkowski bestimmt.

u. **Arbeitslose demonstrieren.** Am Montag haben vor dem hiesigen Magistrat etwa 200 Arbeitslose aus der Stadt und vom Ausbau demonstriert, wodurch der Verkehr in mehreren Straßen eingestellt werden mußte. Später wurden den Demonstranten einstweilige Arbeiten zugewiesen, worauf sie auseinander gingen.

u. **Die Stadt ohne Licht.** Infolge Rohlenmangels (!) in hiesiger Gasanstalt war unsere Stadt in der lebhaften Silvesternacht vollständig ohne Licht, was einen aufföherregenden Standal unter den Bürgern hervorrief.

Snowroclaw

u. **Kleintierschan.** Auf der hier vom 10. bis 12. d. Mts. stattfindenden Kleintierschan werden 300 Brieftauben, 320 Ziertauben, 290 Kanarienvögel, 20 Papageien, 29 Hunde und sechs Vögel ausgestellt.

u. **Kohlenstahl verunglückt.** Ins hiesige Krankenhaus wurde der 28jährige Walenty Lewandowski aus Zalschütz überführt, der während des Kohlenstahlstahls auf dem Bahnabschnitt Snowroclaw-Bromberg vom Zuge

gestürzt war und unter die Räder desselben geriet, die ihm das rechte Bein abschnitten.

u. **Feuer.** Zum Schaden der Eigentümerin Rosiak in Zalschütz brannte ein Einwohnerhaus ab, aus dem vier Einwohnerfamilien nur einen Teil ihres Hab und Gutes zu retten vermochten. Der Schaden beträgt 10 000 Zł.

u. **Kirchendieb verhaftet.** Die hiesige Polizei nahm den vorbestrafte Verbrecher Stanislaw Walczak aus Snowroclaw in Haft, bei dem ein Altarleuchter und mehrere Korallenschnüre gefunden wurden, die aus Kirchendiebstählen herkommen.

Schildberg

uk. **Stadthaushalt.** Der Voranschlag für das Jahr 1937/38 liegt in der Zeit vom 6. bis 12. Januar d. J. im Rathaus zur öffentlichen Einsicht aus. Einsicht kann auf Zimmer 8 während der Amtsstunden genommen werden.

Kempen

ku. **Tod der Gräfin Szembek.** Am 4. Januar verschied auf dem Rittergut ihrer Tochter bei Lemberg, wo sie sich gerade zu Besuch aufhielt, Frau Gräfin Maria Szembek, Besitzerin der Herrschaft Siemianice und Ratow. Die Grafen Szembek sind in hiesiger Gegend seit mehreren Geschlechtern ansässig.

Dobrzynca

ik. **Wieder eine Pfarrfrau.** Der Jahreswechsel brachte der evangelischen Kirchengemeinde Dobrzynca eine Pfarrfrau. Seit dem Weggange Pfarrer Gieles vor etwa neun Jahren hat die Gemeinde eine Pfarrfrau entbehren müssen, da sie zunächst von Roschmin aus und in den letzten Jahren durch Witze verwaltet wurde. Mit der Fertigstellung des Pfarrhauses kam Pfarrer Berger nach hier und führte zum Jahreswechsel der Gemeinde eine Pfarrfrau zu. Ihrer Freude darüber gaben für die Gemeinde der evangelische Jungmännerverein und der Posanendor Ausdrud, indem sie dem jungen Paare einen feierlichen Empfang bereiteten und in das Pfarrhaus geleiteten, das somit erstmalig seine ihm zugedachte Bestimmung erfüllt. Möge dieses Haus seinen ersten Bewohnern zu einem rechten Heim und Dobrzynca zur neuen Heimat werden und es beiden Menschen vergönnt sein, in der evangelischen Kirchengemeinde viele lange Jahre recht segensreich zu wirken.

ik. **Das neue Jahr wurde begrüßt.** Wie alljährlich, läuteten auch diesmal die Gloden der evangelischen Kirche das neue Jahr ein. Einen besonderen Gruß widmete diesmal der im letzten Jahre neugegründete hiesige Posanendor dem neuen Jahr, indem er vom Turm der Kirche in der mitternächtlichen Stunde einige Choräle blies. Es ist nur zu begrüßen, daß damit die alte Sitte des Turmblasens hier Eingang gefunden hat.

Birnbaum

hs. **Bevölkerungszahlen.** Unsere Stadt hatte am Jahresende 5286 Einwohner gegen 5341 am 31. Dezember 1935. Von den 5286 Einwohnern waren 4476 polnisch, 807 deutscher und drei jüdischer Nationalität, und von diesen wiederum 4471 katholisch, 812 evangelisch und 3 mosaischer Religion. Als arbeitslos waren am 20. Dezember v. J. 401 registriert gegen 368 am 20. November 1936.

hs. **Schiffahrtsnachrichten.** Im Monat Dezember 1936 verkehrten Stromaufwärts keine Dampfer und Rähne. In Posen stehen noch 6 leere Rähne. Stromabwärts passierten unsere Grenzstadt auf der Reize Polen-Stettin dreizehn beladene Rähne, von denen einige oberhalb und in unserer Stadt Zuladung erhielten. Beim Passieren der Grenze enthielten dieselben rd. 2207 Tonnen Gerste, rd. 226 Tonnen Roggen und rund 1558 Tonnen Roggenschrot.

Schwere Grippe-Epidemie in den Vereinigten Staaten

New York, 8. Januar. Verschiedene Teile des Landes melden eine außerordentlich starke Zunahme der Todesfälle infolge schwerer Grippeerkrankungen. In der Stadt New York waren in den letzten 24 Stunden 88 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Toten in dieser Woche betrug in New York 299 und in Chicago 189. In Denver und anderen Gegenden mußten die Schulen geschlossen werden. Das Bundesgesundheitsamt in Washington berichtet, daß in der vergangenen Woche 3998 Fälle von Grippeerkrankungen angemeldet worden seien, gegen 2088 der Vorwoche. Diese Ziffer könne jedoch nur als ein Bruchteil der Gesamtzahl bezeichnet werden.

Der Güterverkehr zwischen Polen und Schweden über Danzig und Gdingen

Mit Wirkung vom 15. 12. 1936 ist der Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Polen und den schwedischen Seehäfen über die Häfen Gdingen und Danzig in Kraft getreten. An diesem Tarif sind neben den Polnischen Staatsbahnen die Schiffahrtsgesellschaften „Svenska Amerika Linien Oestersjötrafik (S.A.L.) in Göteborg“ und „Zegluga Polska S.A. in Gdingen“ beteiligt. Der Tarif zerfällt in die Teile I und II, welche die Beförderungsvorschriften, Tarifbestimmungen, Entfernungszeiger und Artikeltarife enthalten. Für die Beförderung auf den Polnischen Staatsbahnen gelten die Bestimmungen der Verkehrsordnung, für die Beförderung auf dem Seewege die auf der Rückseite des Frachtbrief-Konnossements vorgesehenen Beförderungsbedingungen. Jeder Sendung muss ein Frachtbrief-Konnossement in neunfacher Aus-

25 Mill. Zł. polnische Transittforderungen bereits aufgetaut

Nach polnischen Nachrichten ist es gelungen, von den in Deutschland eingefrorenen polnischen Transittforderungen bereits 25 Mill. Zł aufzutauen. Die Auftauung dieser Summe erfolgte in der Weise, dass verschiedene deutsche Forderungen in Polen, die infolge der polnischen Devisengesetzgebung nicht überwiesen werden können, auf Sonderkonten eingezahlt wurden und nunmehr zugunsten des polnischen Verkehrsministeriums zur Verrechnung gelangen.

Gleichzeitig erfolgte gemäß dem zwischen der Reichsbahn und der Polnischen Staatsbahn abgeschlossenen Abkommen eine weitere Auftauung von Transittforderungen durch deutsche Warenlieferungen. Diese Lieferungen, die bereits einige Millionen Zł erreicht haben, sollen in nächster Zeit eine erhebliche Erweiterung erfahren und zwar durch baldige Ausführung von Bestellungen, die der deutschen Industrie erteilt werden.

Auf Fragen aus Kreisen der polnischen Industrie, ob private polnische Industriebetriebe die Gelegenheit benutzen können, a conto der Staatsbahn-Forderungen in Deutschland für den Ausbau ihrer Fabrikinrichtungen gewisse Maschinen und Anlagen zur Einrichtung neuer Fabrikationszweige usw. zu bestellen, wurde von zuständiger polnischer Seite erklärt, dass von zuständiger polnischer Seite bereits in Rechnung gestellt sei unter der Bedingung, dass die polnischen Firmen sich mit der polnischen Staatsbahn dahin verständigen, dass Bezahlung für diese Einrichtungen durch das in Frage kommende polnische Industrieunternehmen direkt an die Verwaltung der polnischen Staatsbahnen erfolgt.

Besserung der polnischen Währungslage

Angesichts des Jahreswechsels widmet die polnische Presse dem Status der Bank Polski am Jahresultimo besondere Betrachtungen. Hervorgehoben wird vor allem die Goldbestandssteigerung, die mit Beginn des zweiten Halbjahres 1936 eingesetzt hat. Bis zum Juli 1936 ist der Goldvorrat der polnischen Emissionsbank ständig zurückgegangen und war von 444.4 Mill. Zł am 1. Januar 1936 auf 365.9 Mill. Zł im Juli 1936 gefallen, d. i. ein Goldverlust von 78.5 Mill. Zł.

Ende Juli trat ein Umschwung im Sinne eines langsamen Wiederanstiegs des Goldvorrates ein. Ende August betrug er 366.6 Mill., Ende September 372.8 Mill., Ende Oktober 373.3 Mill. und Ende November 379 Mill. Zł. Der Stand vom 1. Januar 1936 konnte bis zum Jahresultimo noch nicht wieder erreicht werden.

Eine nicht unbeachtliche Steigerung erfährt im zweiten Halbjahr 1936 auch der Bestand an Devisen und Fremdwerten. Vom Juliultimo bis zum Schluss der zweiten Dezemberdekade stieg sich die Zunahme auf 8.3 Mill. (Bestand 28 Mill.) Zł. Diese Entwicklung ist, wie man annimmt, auf günstige Gestaltung der polnischen Zahlungsbilanz im Laufe des zweiten Halbjahres 1936 zurückzuführen, wie auch auf Devisen- und Goldankäufe auf dem Inlandsmarkt.

Kurze Nachrichten

Von den beiderseitigen Regierungsausschüssen zur Überwachung des deutsch-polnischen Warenverkehrs ist der Umfang der polnischen Warenausfuhr nach Deutschland für den Monat Januar d. J. auf 10 Mill. Zł vereinbart worden. Die Grundlage für die Festsetzung bilden die Umsätze des vorhergegangenen Monats.

Bei den polnischen Arbeitsämtern waren Ende 1936 395 608 Arbeitslose registriert und 56 483 bei öffentlichen Arbeiten beschäftigte Arbeiter. Im Vergleich zum Stande der Arbeitslosen am Ende 1935 ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, denn sie betrug damals 402 814 und die Zahl der bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten 39 101. Mit dem früheren Beginn verschiedener Investitionsbauten in diesem Jahre hofft man bald die Zahl der Arbeitslosen herabdrücken zu können.

Die Polnische Schiffahrts-A.-G. in Gdingen hat auf der finnischen Werft in Abo zwei Frachtdampfer von je 1000 NRT im Auftrag geordert. Die beiden Schiffe sollen im Ostseeverkehr an Stelle von bisher von der polnischen Schiffahrtsgesellschaft gecharterten ausländischen Schiffen verwendet werden.

Die mit englischer Kapital- und Materialhilfe durchgeführte Elektrifizierung der Warschauer Vorortseisenbahnen dürfte nach den vorliegenden Plänen bis Ende d. J. fertiggestellt sein.

fertigung nach vorgeschriebenem Muster beigegeben werden, wovon eine als „Original“ und acht als „Kopie“ gekennzeichnet werden. Der Absender erhält nach Annahme der Sendung durch die Güterabfertigung oder durch die Agentur der Schiffahrtsgesellschaft das Original und zwei Kopien wieder ausgehändig. Die Ausstellung der Frachtbrief-Konnossemente an „Order“ ist zugelassen, die Uebertragung auf eine andere Person muss vom Absender durch Indossament im „Original“ vorgenommen werden. Ebenso ist auch eine Weiterübertragung möglich. Die Auslieferung der Sendung an den Empfänger geschieht gegen Rückgabe des „Originals“ unter Aushängung einer „Kopie“, aus welcher alle von ihm bezahlten Kosten ersichtlich sind. Der Absender kann die ganze Fracht oder einen Teil derselben frankieren. Nachnahmen dürfen nur in der Tarifwährung vorgenommen werden. Barvorschüsse sind nicht zugelassen. Für die Beförderung auf der Eisenbahn gelten die im Gütertarif, Teil IA, der Polnischen Staatsbahnen festgesetzten Lieferfristen, während für die Beförderung auf dem Seewege keine Lieferfristen bestehen und auch für die fahrplanmäßige Ankunft der Sendungen in den Bestimmungshäfen keine Verantwortung übernommen wird. Das Interesse an der Lieferung kann also nur für die Beförderung auf der Eisenbahn angegeben werden. Im Falle einer Havarie können die im Frachtbrief-Konnossement angegebenen Bestimmungen sowie die Bestimmungen des Reglements York-Antwerpen 1924 zur Anwendung. Sendungen aus ungleich tarifierenden Gütern werden, sofern das Gewicht getrennt angegeben und die einzelnen Güter nicht zusammen verpackt sind, nach den für die einzelnen Warenarten gültigen und für das Gesamtgewicht der Sendung anzuwendenden Wagenladungsfrachtsätzen abgerechnet. Die für Wagenladungen gültigen Frachtsätze finden auch Anwendung auf Sammeladungen, die aus mehreren in einen Wagen verladenen Sendungen (höchstens 25) bestehen. Für jede dieser Sendungen muss ein besonderes Frachtbrief-Konnossement ausgestellt werden. Der Tarif hat auch Gültigkeit für Sendungen im Verkehr von oder nach über Polen hinaus gelegenen Ländern, und zwar werden diese Sendungen mit bahnsseitiger Umbehandlung in Danzig oder Gdingen abgefertigt. Die Umbehandlung wird in Danzig durch die Güterabfertigung der PKP und in Gdingen durch die Zollagentur der PKP vorgenommen, wodurch

keine besonderen Kosten entstehen. Die Beförderungskosten vom Versandplatz bis zum Umbehandlungsbahnhof sind vom Absender und vom Umbehandlungsbahnhof bis zum Bestimmungsort vom Empfänger zu tragen.

Die zunächst vorgesehenen Artikeltarife gelten zwischen bestimmten polnischen Bahnhöfen einerseits und den schwedischen Seehäfen Stockholm und Norrköping andererseits. Die durchgehenden Frachtsätze in polnischen Groschen per 100 kg schliessen die Kosten für die Beförderung auf den Polnischen Staatsbahnen, für die eventuelle Einlagerung in Danzig oder Gdingen, für den Umschlag in Danzig/Gdingen und für die Beförderung auf dem Seewege zwischen Danzig/Gdingen und Stockholm/Norrköping ein. Nicht berücksichtigt sind Versicherungsprämien, Barauslagen und Nebengebühren, die während der Beförderung entstehen, die Kosten für die Erledigung der Zoll-, Steuer-, Polizei- oder andersbehördlich verlangten Förmlichkeiten, sowie die Umschlagskosten in den schwedischen Seehäfen Stockholm und Norrköping. — Vorerst sind folgende Güterarten und Verkehrsbeziehungen Artikeltarife erstellt worden:

Von bestimmten polnischen Bahnhöfen nach Stockholm und Norrköping: Die Artikeltarife Nr. 1 für Güter aller Art, Nr. 2 für Zinkweiss, Nr. 3 für frische Zwiebeln, Nr. 4 für Zink und -legierungen, Nr. 5 für Kartoffelstärke, -trockene, Kartoffelmehl und Grütze, Kartoffelstärkegries, Nr. 6 für Nadelholzteer, Nr. 7 für Korbmacherweiden und Reifen aus Weiden und Haselnuss, Nr. 8 für Korbwaren und Korbgeflechte, Nr. 9 für Oelkuchen und Nr. 10 für frische Weintrauben und Südfrüchte. Von Stockholm und Norrköping nach bestimmten polnischen Bahnhöfen: Die Artikeltarife Nr. 101 für Güter aller Art, Nr. 102 für elektrische Maschinen und Apparate sowie deren Teile, Nr. 103 für Zellulose mit einem Wassergehalt bis zu 50%, Nr. 104 für Altpapier, Nr. 105 für Schreib-, Rechenmaschinen und dergl., Nr. 106 für Kugellager, Nr. 107 für Holzpapier (Druck-, Zeitungs-, Rotations- und flaches Papier), Nr. 108 für Packpapier, Nr. 109 für trockene Häute und Felle, Nr. 110 für unbearbeitete Pappe, Nr. 111 für Pappe, gefärbt, Nr. 112 für Fette und Trane, Nr. 113 für Lumpen, Nr. 114 für Milchzentrifugen und Nr. 115 für Zentrifugen, nicht besonders genannt.

Neben den Frachtsätzen für Wagenladungen sind in einigen Artikeltarifen auch Frachtsätze für Stückgutsendungen enthalten. Die in verschiedenen Artikeltarifen vorgesehenen Frachtsätze für den Verkehr von und nach Sniatyn Zalucze gelten auch für Sendungen von und nach dem polnisch-rumänischen Grenzübergang Sniatyn Zalucze, also im Verkehr mit Rumänien.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse vom 8. Januar

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	52.00 G
grössere Posten	51.00 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgestempelte Zlotvpfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	45.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.75 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Plechn. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
Stimmung:	fester.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 7. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.95—26.05, Berlin 100 RM (verkehrslos) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.30—121.78, Brüssel 100 Belga 89.20—89.56, Amsterdam 100 Gulden 289.10—290.22, Stockholm 100 Kronen 133.80—134.14, Kopenhagen 100 Kronen 115.90—116.36, Oslo 100 Kronen 130.40—130.92, New York 1 Dollar 5.2795 bis 5.3005.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Januar

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staats- und Privatpapieren war schwächer. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II, Em. 65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 46, 7proz. Stabilisierung-Anleihe 1927 447, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 50.38—50.50, bis 49.25—49.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 52—51.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III und III. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 46—45, 5proz. L. Z. Tow.

Krd. der Stadt Petrikau 1933 45.25, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 108.50—109, Starachowice 32.

Amtliche Devisenkurse

	7.1. Geld	7.1. Brief	5.1. Geld	5.1. Brief
Amsterdam	288.60	290.00	288.80	290.20
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.07	89.43	89.22	89.58
Kopenhagen	115.51	116.09	115.71	116.29
London	25.88	26.02	25.90	26.04
New York (Scheck)	5.27	5.29	5.27 1/2	5.29 1/2
Paris	24.65	24.71	24.66	24.78
Prag	18.51	18.61	18.51	18.61
Italien	27.78	27.98	27.78	27.98
Oslo	130.07	130.73	130.17	130.83
Stockholm	133.42	134.08	133.72	134.38
Zürich	99.80	100.20	99.80	100.20
Montreal	121.20	121.80	121.35	121.95
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Januar. Tendenz: schwächer. Nach der zum Teil festen Vortagsbörse trat heute auf der ganzen Linie der Aktienmärkte eine Abschwächung ein. Die umgesetzten Beträge waren dabei sehr gering. Farben notierten 17½ nach 172, Harpener blüsten ¼, Daimler ¼ und Stolberger Zink 1½ ein. Zu den Ausnahmen gehörten Braubank mit +1½. Am Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz auf 117.20 nach 117¼. Blankotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 117.2.

Märkte

Getreide. Bromberg, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 23.30—22.40 Zł. — Richtpreise: Roggen 21.75 bis 22, Weizen 25.50—25.75, Braugerste 24 bis 25.50, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 14.25 bis 14.75, Weizenkleie grob 14.25—14.50, Weizenkleie mittel 13.25—13.75, Weizenkleie fein 13.50 bis 14, Gerstenkleie 15 bis 15.50, Wintergerste 45—46, Wintererbsen 41.50—43.50, blauer Mohn 62—65, Senf 28—30, Leinsamen 39—42, Pelusken 20—21, Wicken 19—20.50, Folgererbsen 21—24, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21—26, Blaulupinen 10 bis 11, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 85—105, Rotklee gereinigt 97 110 bis 125, Fabrikartoffeln für kg 20½ Groschen, Kartoffelflocken 17 bis 17.50, Trockenschrot 7.50—8, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 17—17.50, Sonnenblumenkuchen 22.50—23.50, Netzeheu 4—5. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1631 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 312,

Weizen 180, Gerste 290, Hafer 83, Roggenmehl 143, Weizenmehl 57, Roggenkleie 210, Weizenkleie 100, Erbsen 19, Wicken 14, Raps 10, Pelusken 23, Fabrikartoffeln 75 t.

Getreide. Posen, 8. Januar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 45 t 22.00 Zł.

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75
Weizen	26.25—26.50
Braugerste	24.50—26.00
Mahlergerste 630—640 g/l	20.50—20.75
" 667—676 g/l	21.50—21.75
" 700—715 g/l	22.75—23.50
Wintergerste	—
Hafer	16.50—17.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	32.25—32.75
1. Gatt. 50%	31.75—32.25
1. Gatt. 65%	30.25—30.75
2. Gatt. 50—65%	23.00—23.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	42.75—43.75
1. Gatt. 45%	41.75—42.25
1. B. 55%	40.25—40.75
1. C. 60%	39.75—40.25
1. D. 65%	38.75—39.25
1. A. 20—55%	37.75—38.25
1. B. 20—65%	37.00—37.50
1. D. 45—65%	34.00—35.00
1. F. 55—65%	30.00—31.00
1. G. 60—65%	—
1. A. 65—70%	23.50—24.50
1. B. 70—75%	20.50—21.50
Roggenkleie	14.75—15.25
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25
Weizenkleie (mittel)	13.75—14.50
Gerstenkleie	14.50—15.75
Wintererbsen	46.00—47.00
Leinsamen	42.50—43.50
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Pelusken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	62.00—66.00
Rotklee roh	80—100
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	110—120
Weissklee	80—115
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	0.22
Fabrikartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	17.75—18.00
Sonnenblumenkuchen	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.30—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.20—2.35
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.40—4.90
Heu, gepresst	5.05—5.55
Netzeheu, lose	5.30—5.80
Netzeheu, gepresst	6.30—6.80

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 3030.8 t, davon Roggen 1255, Weizen 225, Gerste 280, Hafer 120 t.

Getreide. Warschau, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 g/l 26.25—26.75, Sammelweizen 737 g/l 25.75—26.25, Standardroggen I 693 g/l 21.50—22, Standardroggen II 681 g/l 20.75—21.25, Standardhafer I 460 g/l 17 bis 17.50, Standardhafer II 435 g/l 16.50—17, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 21—22, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 18.50—19.50, Pelusken 20—21, Blaulupinen 10.50 bis 11, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 95—105, Weissklee gereinigt 97 120—135, Rotklee roh 80—95, Rotklee gereinigt 97 110—120, Wintererbsen 45.50—46.50, Wintererbsen 42 bis 43, Leinsamen 90% 37.50—38.50, blauer Mohn 67 bis 68, Weizenmehl 65% 37.50—38.50, Roggenmehl 30% 31—32, Schrotmehl 95% 25 bis 26, Weizenkleie grob 14—14.50, Weizenkleie fein und mittel 13—13.50, Roggenkleie 13.50—14, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 20.50—21, Rapskuchen 17—17.50, Der Gesamtumsatz beträgt 4271 t, davon Roggen 1406, Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 7. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 127 Pfd. 27.75, Weizen 124 Pfd. 27, Weizen galiz. 125/26 Pfd. 26.75, Roggen 120/21 Pfd. 23.10—23.25, Roggen galiz. 120 Pfd. 22.35, Roggen galiz. 118 Pfd. 21.75, Gerste feine ohne Handel, Gerste, mittel lt. Muster 25—25.75, Gerste 114/15 Pfd. 24.75, Gerste 110 Pfd. 23.75, Gerste 105 Pfd. 22.75, Gerste galiz. 105 Pfd. 22.75, Hafer 17—18.75, Viktoriaerbsen ohne Handel, grüne Erbsen ohne Handel, kleine Erbsen 19—20, Ackerbohnen 21.50, Pelusken 21.50—23, Wicken 18—21.50, Blaumohn 66 bis 71, Zufuhr nach Danzig in Waggon: Weizen 15, Roggen 119, Gerste 73, Hafer 15, Hülsenfrüchte 12, Klee und Oelkuchen 11, Saaten 3.

Posener Viehmarkt

vom 8. Januar

Aufgetrieben wurden: 16 Kühe, 103 Kälber, 20 Schafe, 195 Schweine, 179 Ferkel; zusammen 513 Stück.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. K., Druckk. i. Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Am 6. Januar früh 4 Uhr verschied unerwartet im 83. Lebensjahre meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Tiesler, geb. Tiller

Im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Tiller

Elfa, Sagan, den 7. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Januar, nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle der Kreuzkircchengemeinde aus statt.



ertigen wir Ihnen sofort und billigt an.
Buchdruckerei Concordia Sp. Akc. Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Zweite Bekanntmachung.

Der Vorstand
der „Concordia“ Spółka Akcyjna, Drukarnia i Wydawnictwo
in Poznań
benachrichtigt hiermit die Herren Aktionäre von der am Montag, dem 25. Januar 1937, um 14.30 Uhr in unserem Geschäftshause, Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25 stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Prüfung und Bestätigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1935/36.
2. Beschlußfassung über die Verlustdeckung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Poznań, den 28. Dezember 1936.

Oberschweizer
sucht Stelle zu größerem Viehbestand.
Krotz,
Kotecin, Karłuska 23.

Dienstmädchen
ehrlich, sauber, m. Kochen gesucht.
sw. Marcin 58, Bohn. 4.

Diplomierter Musiklehrer
A. Seger
Strzelecka 6, Bohn. 15.

Centralny Dom Tapet Sp. z o.o.

ul. Br. Piłsudskiego 19 (fr. Gwarna)

**Tapeten — Linoleum-Teppiche
Wachstuche — Kokosläufer**
zu äusserst kalkulierten Preisen.

Jungeber

7½ Mon., Yorkshire, groß, weiß, engl. Schwein, an-
föhrungsber., Zucht unter Konz. B. J. R., zu verkaufen.
Stammfischweinezeit Dom. Kojanowo
poczta Smigiel, pow. Koscian.



Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Billigste Preise.

T. GASIOROWSKI

Poznań, sw. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden

Herrenstrümpfe — Selbstbinder

In großer Auswahl bei

J. Schubert

I. ulica Nowa 10
neben der Stadtparkasse
Telefon 1758

II. Stary Rynek 76
gegenüber der Hauptwache
Telefon 1008.

Wichtige Neuerscheinung!

Gläubigerschutz

In Polen

von

J. Stomianowski und K. Jeszke

Ziety 8.-

Systematischer Wegweiser für den Rechtsverkehr
in Geschäfts- und Handelssachen.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung
des Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheck-
konto Poznań 207 915.

Lichtspieltheater Słonce

Heute, Freitag, die heitere Premiere des
neuesten polnischen Film- und Spiels

Es wird besser

In den Hauptrollen:

Szczepko und Tonko

Antoni Fertner, Loda Niemirzanka, Aleksander Zabezyński

96
JAHRE
PELZE
BESTES
FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE
VERARBEITUNG
B. SCHULTZ
TEL. 15-13 POZNAŃ
BR. PIŁSUDSKIEGO 16.

SILBERFÜCHSE · BLAUFÜCHSE
FRISCHER ÜBERSEETRANSPORT EINGETROFFEN

Inserieren bringt Gewinn!

Abschreibenswort (fest) 20 Groschen
Jedes weitere Wort 10 „
Stellungsgebühr pro Wort 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Aktivatoren, Aktivatorzinken

System „Benzit“, „Sod“
„Schwarz“ etc., auch mit
Gänsefüßen, halbkugl.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Nach-Juventur- Verkauf!

Billigster Gelegenheits-
kauf!

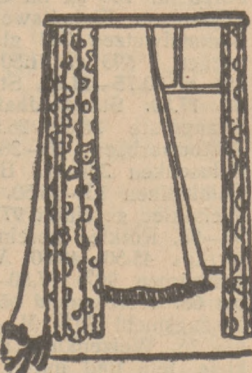
Nur im Monat Januar 1937:

Bunte Rachen u. trans-
portable Rachenöfen
„Standard“ zu ermiedrig-
ten Preisen:

M. Perlewiez
Fabriklager, Poznań,
ul. Składowa 5/7.

Mit eingeführtes Foto-Atelier

in Kreisstadt mit deut-
scher Bevölkerung, sofort
für 600 zł zu verkaufen
Anfragen sind zu richten
unter 1550 a. d. Geschäfts-
bief. Zeitung Poznań 3.



Schmücke Dein Heim
mit

Gardinen

von der

Wäschefabrik

J. Schubert
Poznań.

I. ulica Nowa 10

neben der Stadt-
Sparkasse
Telefon 1758.

II. Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.

Billigste Bezugsquelle! Bücher

Büchel, Seilerwaren,
Kokosmatten, eigener
Fabrikation, darum billigt
empfehl!

Fr. Pertek,

Poznań, Poczłowa 16.

Einkauf und Umlauf
von Rohhaar.

Mahlschelben für Rapid, Krapp usw.

Schlagloisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu

Plug-
Schloss-
Masch.-
Schrauben

Anschleiss-Enden
Nägcl - Metten
verzinkte Elmer
alle

landm. Zubehöre
billigt bei

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfs-
artikel — Holz und Felle

Poznań,
Sew. Mielz.ńskiego 6

Telefon 52-25.

Verkaufe
Herrenzimmer
„Schippendale“, antil-
behandelt.
Kunstschlerei
Grunwaldzka 16.

Weisse Woche

günstige Gelegenheit
zum Einkauf
von

Leinen

Ausstattungen
Wäsche u. Leinenhaus

J. Schubert

Filiale:
ul. Nowa 10,
neben der Stadt-
sparkasse.

Telef. 1758.

Bei uns kaufen heißt
Gold sparen!

Kiciński & Kolany

Poznań, Stary Rynek 62.

Frühere Geschäftsräume
der Pa. Rosenkranz

**Spezialhaus
für Herren- u. Damen-
Konfektion.**
Grosse Auswahl!
Niedrige Preise!

Kaufgesuche

Gut erhaltene Badewanne

am liebsten mit Gasofen
zu laufen gesucht. Off.
unter 1552 a. d. Geschäfts-
bief. Zeitung Poznań 3.

Pensionen

Pension
1—2 Schüler, Nähe Schil-
lergymnasium.

Görna Wlode 22/5.

Offene Stellen

Für Haushalt wird
thätige erfahrene

Gausgehilfin

gesucht, die auch gut kochen
kann. Angeb. m. Zeugnis-
abschriften und Lohnan-
sprüchen unter 1554 a. d.
Geschäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3.

Gesucht zum 1. April 1937
junger

Feldbeamter

und Hofbeamter mit min-
destens 3jähr. Praxis, guten
Zeugnissen und Empfehlun-
gen. Offerten unter 1555
an die Geschäftsst. d. Bg.
Poznań 3.

Aufgeber und Berhäuser

gesucht.
Rollerei Wilkows
b. Grzebiensko,
pow. Szamotuły.

Mietgesuche

Zum 1. Februar in der
Oberstadt (Jasna, Aleja
Marz. Piłsudskiego u. a.)

möbliertes Zimmer

von gebildetem Herrn (Deut-
scher) in reiferen Jahren,
als Alleinmieter g e z u g t.

Familienanschluss erwünscht.
Barrierefreiheit (auch im
Gartenhaus) bevorzugt.

Ruhiges, ungehörtes Woh-
nen Bedingung. Geringe
Offerten möglichst mit Preis-
angabe unter 1557 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung,
Poznań 3, erbeten.

Tiermarkt

Jagdhund

brauner Tiger, im ersten
Felbe, Preis 50,— zł,

verkauft

Zimmermann
Kowp Tomysl.

Kino

Mayerling

Kino TECZA — Łazarz

KINO „SFINKS“

„Der Orlow“
in deutscher Sprache.

Kinotheater „GWIAZDA“

Al. Marcinkowskiego 28

Ab Sonnabend, d. 9. d. M.
die schöne Musik-
Komödie in deutscher
Sprache

Königswalzer

In den Hauptrollen
Paul Hörbiger
Carola Höhn
Willi Forst
Hell Finkenzeller

Verschiedenes

Massagen!

Herzlich gewärmte Kranken-
schwester übernimmt medi-
zinische, kosmetische Massa-
gen. Bei der Schönheits-
Massagen werden fachgemäß
ausgeführt.

Freundliche Mitteilungen
sw. Marcin 34 m. 7 von
12—15 und 17—19 Uhr.

Theater



Deutsche Bühne Posen

Grobla 25

Mittwoch, den 13.,
und Donnerstag, den
14. Januar 1937

(20 Uhr)

Treibjagd auf Gutatan

Schauspiel in 5 Aufzügen
von Karl Deubauer

Kartenverkauft ab Mon-
tag, den 11. Januar in d.
Evgl. Vereinsbuchhandlung
Poznań, Al. Marz. Pił-
sudskiego 19

Für den Geschäftsmann:

Kosmos Terminkalender für 1937

der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.

Preis zł 3.90

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.